

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1913**

82 (9.4.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-239439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-239439)

# Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2.40. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2.40.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühren für die Postzeitung oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige  
Druck und Verlag von C. A. Metzger & Söhne in Jever

## Zeverländische Nachrichten.

№ 82

Mittwoch den 9. April 1913

123. Jahrgang

### Erstes Blatt

#### Der Balkankrieg.

##### Die Flottenkundgebung.

Wie die Agenzia Stefani erfährt, haben am Sonnabend die Kommandanten der in den montenegrinischen Gewässern versammelten Kriegsschiffe unter dem Vor- sitz des englischen Vizeadmirals Cecil Burnes, der als rangältester Offizier Befehlshaber der internationalen Flotte ist, eine Beratung abgehalten, auf Grund deren an die montenegrinische Regierung von Cattars aus die telegraphische Aufforderung gerichtet wurde, den ein- stimmigen Beschluß der Großmächte zu respektieren und unverzüglich Antwort zu erteilen.

Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die internationale Flotte vor Antivari in den mon- tenegrinischen Gewässern vor Anker gegangen ist. Die Flotte ist erschienen, um gegen die Weigerung Montenegro, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen, zu protestieren. Ich möchte die Aufmerksamkeit Eurer Ex- zellenz auf die Anwesenheit der internationalen Flotte lenken, welche nicht nur bezeugt, daß die Großmächte einig sind, sondern auch, daß sie den Wunsch haben, daß ihre Entscheidungen unverzüglich angenommen werden. Ich bitte Sie, mir sofort mitzuteilen, daß Ihre Regie- rung bereit ist, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen.“

Der montenegrinische Ministerpräsident antwortete darauf, nach einer amtlichen Mitteilung aus Cetinje:

„Er bedauere tief, eine internationale Flotte in den Gewässern von Montenegro zu dem Zwecke versam- melt zu sehen, eine Pression auf Montenegro auszuüben, damit es dem Verlangen der Großmächte bezüglich der Belagerung von Stutari und der Einstellung der Feind- seltigkeiten seitens Montenegro im Territorium des zu- fälligsten Albaniens nachkomme. Montenegro habe jein Standpunkt bereits in der an die Vertreter der Mächte gerichteten Mitteilung vom 2. April zum Aus- druck gebracht. Infolgedessen wiederhole er diese dem Admiral gegenüber und füge hinzu, daß trotz der Pres- sion, die die Anwesenheit der Flotte in sich schließe, Mon- tenegro von seiner Haltung, die den Erfordernissen des

zwischen den Verbündeten und der Türkei bestehenden Kriegszustandes, wie auch dem seitens der Mächte bei Ausbruch der Feindseligkeiten proklamierten Neutralitätsprinzips entspreche, nicht abgehen könne. Dieses Prinzip sei durch die Anwesenheit der internationalen Flotte in den Gewässern von Montenegro zum Nachteil Montenegros verlegt.“

Eine offiziöse Berliner Meldung berichtet:

„Nachdem der kleine Kreuzer Breslau zu der Flottenflotte vor Antivari gestoßen ist, um bei der Flottendemonstration gegen Montenegro die deutsche Flagge zu vertreten, ist dieses Schiff für einen etwa not- wendigen Schutz deutscher Reichsangehöriger im Orient nicht mehr verfügbar. Um die sich hieraus ergebende Lücke auszufüllen, kann es notwendig werden, einen bis zwei weitere kleine Kreuzer nach dem Mittelmeer zu entsenden. Es haben deshalb zwei kleine Kreuzer der Hochseeflotte (Dresden und Stralsburg) Anweisung bekommen, sich zur Ausreise bereit zu halten.“

Die kleinen Kreuzer Dresden und Stralsburg haben inzwischen, wie aus Kiel gemeldet wird, bereits Befehl erhalten, sich nach dem Mittelmeer zu begeben und haben am Sonntagabend um 10 Uhr 30 Minuten die Ausreise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal angetreten, nachdem sie am Nachmittag Kohlen und sonstige Ausrüstung übernommen hatten.

Wie aus London verlautet, hat die englische Regie- rung beschlossen, ihr vor Antivari befindliches Gescha- der noch zu verstärken. Eine Depesche der Daily Mail aus Balona besagt, daß die beiden Vinienschiffe Com- monwealth und Hibernia Befehl erhalten haben, sich in die montenegrinischen Gewässer zu begeben.

#### Bei dem Sturm auf dem Tarabosch

wurden die Montenegriner zweimal unter riesigen Ver- lusten abgeschlagen. Beim dritten Sturme weigerten sich die Truppen, noch einmal vorzugehen. Bei den Ba- tallionen von Cetinje und Birbazar war jeder dritte Mann gefallen oder vermundet. Da rief der Kriegs- minister Oberst Flamenak „Freiwillige vor!“ 710 Mann rangierten sich zum Sturm, an ihrer Spitze Fla- menak. Man erklimmte die Höhe des Tarabosch, als die Verteidiger plötzlich gegen die Stürmenden ein furcht- bares Feuer eröffneten. Flamenak sank, von zwei Ku-

geln in den Kopf und drei in die Brust getroffen, tot zusammen. Die Sturmreihen wurden niedergemäht, nur 55 Mann kehrten zurück.

Belgrad, 7. April. Die serbische Regierung hat gestern den Vertretern der Großmächte die Antwort auf das Begehren der Mächte betr. die Räumung Albaniens und den Schutz der albanesischen Nationalität überreicht. In der Antwort wird erklärt, daß Serbien vor dem Friedensschlusse seine Truppen aus Albanien nicht zu- rückziehen könne. Die Forderung nach einem besonde- ren Schutze der Albanesen könne die serbische Regierung mit Rücksicht auf die Landesverfassung und die Landes- gesetze, nach denen alle Staatsbürger gleiche Rechte und Pflichten haben, nicht erfüllen.

#### Deutscher Reichstag.

##### Sitzung vom 7. April.

Am Bundesratstische: Dr. v. Bethmann Hollweg, von Heeringen, Kühn, Dr. Solf, Dr. Visco, Kraetz, von Jagow, Dr. Delbrück, Frhr. v. Schorlemer, Waderzapp, Hamann.

Haus und Tribünen sind außerordentlich stark be- sucht.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 16 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Wehr- und Defensivvorlagen.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Meine Herren! Die Ihnen zur Annahme unterbreitete Wehr- vorlage fordert die Verstärkung unserer Wehrmacht, welche nach dem einmütigen Urteile unserer militärischen Autoritäten notwendig ist, um die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Wir nutzen gegenwärtig die Wehrkraft unserer Be- völkerung nicht voll aus. Rund 280 000 Rekruten stel- len wir jährlich ein. Aber die militärtaugliche junge Mannschaft Deutschlands ist so stark, daß wir jährlich einige 60 000 mehr einstellen könnten. Trotz der Ver- stärkungen, die wir periodisch und noch vor einem Jahr vorgenommen haben, hat die Entwicklung unseres Heeres mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten. Sollte uns jetzt ein Krieg aufgenötigt

#### Nachdruck verboten.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

### Strandgut.

Ein Roman aus dem Westfälischer Babelsleben von Anna Wothe.

54) (Fortsetzung.)

Der junge Seeoffizier sah fast ungläubig in Ray Lassens merkwürdig stilles Gesicht. Es war, als wollte er auffubeln. Beide Hände des Mädchens ergreifend, preßte er sie stürmisch gegen seine Brust.

„Ray, kam es wie ein Stöhnen von seinen Lippen. „Ray, Du wirst es überwinden, ich werde Dir helfen, daß Du gesundest. Und wenn es geschehen, dann will ich wiederkommen und Dich noch einmal fragen.“

Das blonde Mädchen entzog ihm ihre Hand. Ein träumendes Sehnen stand in ihren grünlich schimmern- den Meeräugen, als sie sagte:

„Ob ich ihn liebe, ihn je geliebt habe? Ich weiß es nicht Gerret! Erst habe ich es selber geglaubt, aber könnte ich so ruhig, so innerlich friedvoll sein, wenn er sich einer andern gibt? Könnte ich so neidlos für sein Glück beten, wie ich es vorhin getan?“

„Du bist groß und gut, Ray. Deine Seele findet auch im Verzicht ein Glück.“

Ein schwermütiges Lächeln spielte um Ray Lassens Mund.

„Du überschätzt mich, Gerret! Ohne Kampf — das will ich Dir offen gestehen — kam ich doch nicht zu dieser Ergebung. Ob es Liebe oder nur Freundschaft ist, ich weiß es nicht. Aber die eine ist ja die Schwester der andern, und wenn ich recht bedenke, Gerret, so ist die Freundschaft fast die reichste und schönste Schwester der beiden. Viel, unendlich viel kann sie uns geben, und weil ich davon überzeugt bin, so ist es mir ein stilles

Glück, zu wissen, Gerret, daß wir Freunde sind.“

„Du leidest, Ray, Du leidest.“

„Nicht mehr, Bruder, nicht mehr.“

„Und ich darf wiederkommen, Ray, wenn Du ruhiger geworden bist, nicht wahr, ich darf?“

„Ja, als mein Freund, als mein Bruder. Ich bin, wie es scheint, prädestiniert für die Freundschaft,“ fügte Ray mit einem wehen Lächeln hinzu. „Aber nun komm ins Haus. Wat wird sich freuen, mit Dir zu plaudern.“

„Laß uns gleich hier Abschied nehmen,“ kam es ge- preßt aus Gerrets Munde. „Ich werde die kurze Zeit meines Urlasses dazu benutzen, die Vorbereitungen für unsere nächste Fahrt zu treffen.“

„Du willst das Kommando für Indien annehmen?“

„Ja, für drei Jahre. Lebe wohl, Ray, und wenn am heimatischen Himmel die Sterne leuchten, dann sende auch mal einen Gedanken über die weiten Meere, zu einem, der Dich nie, nie vergessen wird.“

Einen Augenblick legte Ray ihr blondes Haupt an seine breite Brust.

Eine Träne glänzte in ihrem Auge, als sie innig sagte:

„Reize wohl, Gerret. Meine Gebete werden mit Dir ziehen.“

Still berührte er mit den Lippen ihre Stirn. Spre- chen konnte er nicht. Dann riß er sich los, und mit festen Schritten ging er dem Ahlentamp zu.

In der Hausflur wandte er sich noch einmal zurück und sah Ray Lassen mit einem so unendlich traurigen Blick in die Augen, daß sie, auf das tiefste erschüttert, ihre Blicke wandte. So ging ihres Lebens bester Teil von ihr, das Letzte aus der Jugendzeit.

Von der Heide her kam der Abendwind. Schmei- gelnnd koste er um Ray Lassens weiße Stirn unter dem fruchtstehenden Apfelbaum.

Die Gloden der kleinen Kirche im Dorf begannen

zu läuten. Da drüben den alten Nachbar in dem stillen, verschlossenen Hause, den man schon ein Jahrzehnt lang nicht mehr gesehen, trug man zu Grabe, und niemand, der ihm nahe gestanden, ging trauernd hinter seinem Sarge her, kein Kind, kein Enkel. Nur Freunde folgten. So würde sie, Ray Lassen, auch einmal den letzten Weg gehen.

Das blonde Mädchen unter dem Apfelbaum schauerte leise zusammen, dann ging Ray Lassen mit schweren Schritten ins Haus.

Voll ungeduldiger Erwartung verbrachte Hasso von Binou den Nachmittag.

Er hatte zusammen mit Eardtshausen gespeist, aber er hatte es nicht über sich vermocht, ihm ein Wort von seinem Verhältnis mit Syria zu sagen. Etwas Unbe- stimmtes, Beklemmendes ließ ihn das Wort nicht spre- chen, trotzdem es ihm war, als müßte er sein Glück der ganzen Welt verkünden. Er war viel zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt; es fiel ihm daher nicht be- sonders auf, daß Graf Eardtshausen gar nicht so strah- lend wie sonst ausschaute, sondern mit dunkelverschatteter Stirn dasaß und schweigend sein Mittagsmahl verzehrte.

Sie aßen im Hotel Hohenzollern, in dem hübschen, großen, luftigen Speisesaal, wo distrierte Musik angenehm das Mahl würzte und man sicher war, mal ungefört ein Wort reden zu können. Aber Eardtshausen schwieg be- harrlich. Nur den Oberkellner hauchte er einige Worte unwirksam, weil er nicht schnell genug bedient wurde. Endlich fiel es Binou doch auf, daß Dieter Eardtshausen so ganz verändert war.

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“

„Fehlt Ihnen etwas, lieber Graf?“ fragte er jetzt teilnahmsvoll, „ich kenne Sie ja gar nicht wieder. Kann ich Ihnen helfen? Ist eines Ihrer vielen Liebesabent- teuer mißglückt, oder wo sitzt es? Heraus mit der Sprache!“



werden, so können und werden wir ihn schlagen in dem sicheren Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unserer Armee. (Lebhafter Beifall.) Die Frage ist nur die: Können wir uns weiterhin den Luxus gestatten, auf Zehntausende von ausgebildeten Soldaten zu verzichten, die wir haben können, die wir aber jetzt nicht einstellen? (Sehr richtig!) Niemand weiß, ob und wann uns ein Krieg befehlen sein wird. Aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg entbrennen, in den nicht auch wir verwickelt sein werden. Dann werden wir um unsere Existenz zu kämpfen haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen auf Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir stark sein könnten? (Sehr richtig!)

Dieser Gedanke hat sich in den lektverflochtenen Monaten wohl einem Leben mit elementarster Gewalt aufgedrängt.

Stark unterstreicht er die Balkan Schwierigkeiten. Nie habe zwar ein Krieg wegen der Türkei unmittelbar gedroht; aber um ihn zu verhüten, habe es des ganzen Verantwortlichkeitsgefühls der Kabinette bedurft. Deutschland habe treu zu seinen Verbündeten gestanden, es habe sich mit den englischen Zielen eins gewußt und werde auch weiterhin mitwirken, daß dem „herausfordernden Widerstande Montenegros“ gegenüber die Beschlüsse der Botschafterkonferenz mit Nachdruck durchgeführt würden.

Mit Rußland pflege er vertrauensvolle Beziehungen und habe den Eindruck, daß sein Streben dort nicht unerwidert bleibe. Allein, da an die Stelle der europäischen Türkei nunmehr das Slawentum tritt, müßte sich das Germanentum auf diese Veränderung des Gleichgewichts einstellen.

Unsere Beziehungen zu Frankreich sind gut; es ist Grund, zu glauben, daß die Pariser Regierung mit uns in Frieden leben will. Ueberhaupt spielt heutzutage kein Kabinett leichtfertig mit dem Gedanken eines Krieges, der an Zuchtbarkeit alle früheren übertreffen würde. Allein in demokratisches Frankreich schüren Minderheiten, chauvinistische Literaten die Kriegslust, indem sie den Gedanken der Ueberlegenheit der französischen Waffen über die unseren, der gesicherten Hilfe Englands und Rußlands einzubringen suchen. Zwar ist der Dreieck fester denn je, aber eingeklinkt zwischen die slawische Macht und die Franzosen müssen wir unbedingt auf die Schlagfertigkeit unserer Wehrmacht vertrauen können. Rußland, das sich wirtschaftlich erkaumlich entwickelt, organisiert sein Heer; Frankreich hat uns in Ausnützung seiner Kriegsmannschaft längst überholt, und wenn es auch mit der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit uns ebenso wenig herausfordert, wie wir mit unserer Vorlage ihm zu nahe treten wollen, hieße es doch das Schicksal herausfordern, wollten wir uns nicht im Interesse des Friedens so stark machen, wie wir können. Der Schwächere gerät immer unter die Räder.

Auch auf England kommt der Kanzler zu sprechen und auf Churchills Flottenfeierjahr. Er will zwar die konkreten Vorschläge von drüben abwarten, erkennt aber schon in der Forderung des Gedankens einen Fortschritt an. Das lange fehlende Vertrauen zwischen den beiden Ländern beginne zurückzuführen. Churchill habe stolz betont, daß Englands Einfluß im Konzert der Mächte eine Folge seiner Stärke sei. Etwas anderes wollten wir auch nicht, als stark sein, um unsere Stärke in die Wegschale des Friedens werfen zu können.

Wir allein sind nicht Herr darüber, ob sich unsere Zukunft friedlich oder bedrohlich gestaltet. Aber wir sind Herr darüber, ob wir einer ungewissen Zukunft mit gutem Gewissen entgegengehen können oder nicht. Darüber erwartet die Nation jetzt Ihre Entschliebung. (Sehr richtig!) Die Wehrfähigkeit des Volkes ist letzten Endes doch der Prüfstein seiner moralischen und physischen Kräfte. Helfen Sie, daß die allgemeine Wehrpflicht, der Deutschland seine Wiedergeburt verdankt,

„Lassen Sie mich gefälligst zufriedener, Baron, oder glauben Sie, daß ein paar Worte es tun, wenn der ganze Kerl mit einem Male aus den Fugen ist?“

„Also wirklich eine neue Liebe,“ lachte Bünauf.

„Ach glaube, Graf, es ist die zwanzigste in Westerland.“

„Daß mich die Weiber so gerne haben, Wer kann dafür, wer kann dafür?“

„Aber diesmal ist es Ernst, Bünauf,“ rief er mit grimmig verzogenem Gesicht, „und Sie müssen mir helfen!“

„Ich? Ich denke nicht daran. Sie wissen ja, was ich von Ihren Liebesaffären halte.“

„Sie haben ja vollkommen Recht, Baron, wenn ich Ihnen aber sage, daß ich ganz blind und toll in ein Mädchen verliebt, nein, nicht verliebt bin, sondern daß ich sie liebe, und daß ich mir eine Kugel durch den Kopf schieße, wenn ich sie nicht erlinge?“

„Sie sind wohl nicht bei Trost, mein Bester? Wei ist denn die Solde, die Sie so beaubert hat?“

„Ihre Freundin, Kay Lassen.“

Baron Bünauf Gesicht wurde sehr ernst.

„Ich habe Ihnen schon einmal sehr nachdrücklich bedeutet, Edartschhausen, daß Sie da Ihre Hände ortlassen sollen. Bei Gott, wagen Sie es, diesem Mädchen auch nur im geringsten zu nahe zu treten, so knalle ich Sie einfach nieder!“

Graf Dieter lachte höhnlich auf.

„Als ob man Kay Lassen zu nahe treten könnte!

uns unverkümmert erhalten bleibt. Die Werte, die wir zu schätzen haben, steigen von Jahr zu Jahr. Gedragen von der Bereitschaft weitest Volkstreu der Reichstag, wie ich zuverlässig hoffe, vor der Größe der Forderungen nicht zurückzucken, die diese Vorlagen enthalten. Wir sprechen von schweren Opfern, von ungeheuren Lasten, wir hören die Klage, daß diese andauernden Verstärkungen unserer Rüstung entweder zu unserm finanziellen Ruin oder zum Kriege führen würden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nun, meine Herren, die Sie: sehr richtig! rufen, seit einem Menschenalter haben wir und haben alle unsere Nachbarn gewaltige Summen für Rüstungen ausgegeben, und noch bei jeder größeren deutschen Vorlage hat es geheißen: Jetzt kommt der Krieg! Bisher ist der Friede erhalten geblieben. Die Balkantrübe von 1876 und jetzt, der Burenkrieg, der russisch-japanische Krieg und auch die gegenwärtigen Spannungen haben mit den Rüstungen der europäischen Großmächte nicht das Entfernteste zu tun. Und trotz der großen Summen, die Deutschland für Rüstungszwecke aufgewendet hat, hat es niemals einen Zeitraum gegeben, in dem wir uns wirtschaftlich so stark gemacht hätten wie jetzt (Zustimmung), so leistungsfähig geworden wären in der Erfüllung staatlicher Aufgaben für die soziale und kulturelle Entwicklung wie auch in der Lebenshaltung des Einzelnen. (Erneute Zustimmung.) Die Geschichte der ganzen Welt nennt uns kein Volk, das zugrunde gegangen wäre, weil es sich in seiner Wehrhaftmachung erschöpft. (Beifall.) Wohl aber sehr viele, die verkommen sind, weil sie über Luxus und Wohlleben ihre Wehrhaftigkeit vernachlässigt haben. (Wiederholter Beifall.) Ein Volk, das nicht mehr opferwillig genug ist oder nicht reich genug zu sein glaubt, um seine Rüstung instandzuhalten, zeigt nur, daß es seine Rolle ausgespielt hat. (Beifall.)

Meine Herren, ich bitte Sie, über alle Schwierigkeiten hinweg sich von dem einen Gedanken leiten zu lassen: Wenn uns jemand Haus und Hof bedroht, dann stehen wir bereit bis auf den letzten Mann! (Lebhafter Beifall. Jischen bei den Soz., wiederholte Beifalls- und Jubelungen seitens der überwiegenden Mehrheit des Hauses.)

Kriegsminister v. Heeringen: Unter den heutigen Verhältnissen ist das Friedenspräsenzgesetz von 1912 nicht mehr ausreichend. Deutschland bedarf erneut einer erheblichen Verstärkung seiner Wehrmacht, um den Frieden zu sichern oder im Falle eines Krieges genügend gerüstet zu sein. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen, alles Nähere wird Ihnen in der Kommission mitgeteilt werden. Ein großer Teil unserer wehrfähigen Jugend wurde bisher dem Waffendienst entzogen. Die Folge ist, daß die Ergänzung des Feldheeres im Kriegsfalle ganz erheblich auf die älteren Jahrgänge zurückgreifen muß, während die jungen Leute zurückbleiben. Das ist militärisch unrichtig. Die Vorlage schafft hierin Wandel. Die Eingliederung der jungen Leute in die Armee soll nicht durch Neubildung großer Verbände erfolgen; diese sollen nur erweitert und Neubildungen bei den einzelnen Waffengattungen sollen nur insoweit stattfinden, als sie unter den heutigen Verhältnissen unentbehrlich sind. Namentlich notwendig ist eine Verstärkung der Verkehrstruppen: des Eisenbahn-Telegraphen- und Luftfahrwesens. Luftschiffe und Flugzeuge sind brauchbare Kriegswerkzeuge geworden, und wir müssen deshalb im Ausbau dieser Dinge schneller vorwärts schreiten. Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke begünstigt die Ausbildung der Truppen im Frieden und verbessert die Ausrüstung bei der Mobilisierung, verstärkt somit die Leitungsfähigkeit der Armee. Eine solche Verstärkung der Truppen verlangt auch eine Vermehrung der Offiziere und Unteroffiziere. Um diesen eine schnellere und bessere Ausbildung geben zu können, sieht der Gesetzentwurf deshalb eine Erweiterung von Kadettenhäusern und Kriegsschulen sowie Neugründung von Unteroffizierschulen vor. Die vor-

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich sie liebe, hören Sie, liebe, und daß ich wahrhaftig werde, wenn ich sie nicht erlinge?“

„Ich glaube, Sie sind krank, bester Graf. Die große Liebe, von der Sie da reden, wird vorüber gehen wie alle die anderen, und Sie werden in Wälder wieder anderen Mädchen so strahlend zulächeln, wie einst.“

Graf Dieter packte Bünauf über den Tisch herüber an der Brust und schüttelte ihn.

„Himmel Donnerwetter, begreifen Sie denn nicht, Bünauf, daß das ganz was anderes ist als sonst? Des Nachts irre ich wie ein Sinnloser beim Mondenschein in den Dünen umher oder schleiche wie ein Dieb um den Ahlentamp, und am Tage sehe ich nur immer sie, sie, die mich mit einer Schändlichkeit behandelt, daß ich oft vor Mut alles um mich her vernichten könnte.“

„Ja, man reizt Kay Lassen nicht ungefragt,“ nickte Bünauf anmüßig. „Sie hat eben eine schlechte Meinung von Ihnen, bester Edartschhausen.“

„Aber Sie, Bünauf, Sie sind doch ihr Freund, Sie haben ihr Vertrauen. Sie können ihr doch klarmachen, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie ich schiene, und daß ich mein zündingliches, albernes Wesen zu ihr tief bereue.“

„Das wird nicht viel nützen, Freund, denn Kay Lassen bildet sich selber ein Urteil über die Menschen, die sich ihr nähern.“

(Fortsetzung folgt.)

gelegten Gesetzentwürfe wollen in einer ernsten Zeit den planmäßigen, soliden Ausbau des Heeres nach allen Richtungen fördern. Wer die Gesetzentwürfe vorurteilsfrei prüft, muß erkennen, daß sie nichts anderes wollen, als eine starke Blutzugkraft für die Erhaltung des Friedens, um die Weiterentwicklung der deutschen Industrie und des deutschen Handels sicherzustellen.

Abg. Saale-Königsberg (Soz.): Die uns vorgelegte Forderung übersteigt alles jemals Geordnete. Die Notwendigkeit der Forderungen ist in keiner Weise bewiesen. Die Zwangsverpflichtung, daß der Krieg mit England unvermeidlich sei, verwindet immer mehr. Eine Entspannung ist eingetreten, und man sollte dem Rüstung Einhalt tun. Statt dessen kommt diese maßlose Vorlage. Die große Mehrheit unseres Volkes lehnt es ab, sich wegen österreichischer Machtgellüste in einen Krieg führen zu lassen. (Sehr richtig!) Diese Triebkraft würde einen noch nicht gefassten Entwürfssturm auslösen. (Sehr wahr!) Will der Reichstasler den Frieden sichern, so muß er gegen die Heher im eigenen Lande vorgehen. (Sehr richtig!) Angesichts der charakterlosesten Art, mit der der Unfall des 3. 4 in Frankreich Erhebung fand, sollten wir die Einladung der Schweiz annehmen, um auf dem neutralen Boden mit französischen Politikern uns auszusprechen. Der Kanzler hat auch in bezug auf Rußland die panlawistische Strömung überschätzt. Eine eigentliche Begründung ist uns vom Reichstasler und auch vom Kriegsmilitär nicht gegeben worden. Bis zum letzten Mann soll das Volk in die dumpfe Atmosphäre der Kaserne gesteckt werden, wo das selbständige Denken aufhört. (Lachen rechts; Sehr richtig! links.) Von einer übergroßen Opferbegeisterung kann keine Rede sein.

Abg. Dr. Spahn (Zentr., auf der Tribüne schwer verständlich): Der Reichstasler hat uns in der Schilderung der Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern Europas gezeit, daß die Lage als unsicher betrachtet werden muß. Auch Sir Edward Grey hat neulich betont, daß unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten könnten, wodurch alle Berechnungen über den Saufen geworfen werden. Es muß bedacht werden, daß, wenn unsere Beziehungen zur russischen Regierung auch gut sind, schon wegen der freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Verhältnisse beider Herrscherhäuser, so doch die Stimmung des russischen Volkes uns gegenüber anders sein kann. Das bringt das Gegenseitigkeitsverhältnis für Angriffs- und Verteidigungskriege mit Frankreich mit sich. Was wir beabsichtigen, ist nur die Behauptung unserer eigenen Stellung in Europa. Wir müssen für eine Sicherstellung unseres Volkes sorgen, die seiner Leistungsfähigkeit entspricht. Die notwendigen Lasten müssen getragen werden, denn ein verlorenener Krieg würde noch größere Opfer erfordern. Wir sind nicht kriegerisch; das deutsche Volk hat ein gutes Gewissen, es will jetzt den Frieden, wie es ihn seit mehr als 40 Jahren gewahrt hat. Sollte es aber notwendig sein, dann müssen wir voll gerüstet sein. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Liebert (Npt.): Es heißt hier eine ernste große Tat leisten und die Lüden in unserer Rüstung schliefen. Die Vorlage hätte um 1/2 Jahre früher kommen müssen, dann hätten wir auch in Matosko besser abgeschnitten. Eine große Gefahr liegt in dem fortgesetzten Anschwellen der Slawenwelle. Verhütung wird, daß die Vorlage von der Volksstimme getragen wird. (Sehr richtig! rechts, Lachen bei den Soz.) Sie (zu den Soz.) schließen sich ja selber vom Volk aus. Die jungen Leute erfahren eine Gefundung für das ganze Leben und lernen Hingabe für das Vaterland. Durch die Vorlage werden die langjährigen Wünsche der Militärverwaltung bezüglich der Vervollständigung der Formationen erfüllt. Abtritte lassen sich da nicht machen. Ob bei der Neubekleidung der Offizierstellen jüdische Offiziere eingestellt und Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden sollen, das lassen wir eine Sorge der Militärverwaltung sein. Wie in dem früheren Balkan-kriege, so zeigt sich auch jetzt wieder die Tatsache, daß es darum geht, dem Slawentum oder dem Germanentum die Vorkerschaft in Europa zu sichern, stärken wir deshalb unsere Wehrkraft. (Beifall rechts.)

Abg. Behrens (wirtsch. Vag.): Wir haben schon früher unsere Zustimmung zu den nötigen Heeresvermehrungen gegeben. Auf diesem Standpunkt stehen wir auch heute. Die Vorlage bringt große Lasten mit sich, aber das Volk wird sie tragen. Angriffsabsichten kann das Ausland nicht aus der jetzigen Vorlage herauslesen. Nicht die stärksten Bataillone entscheiden den Kampf, sondern der Geist im Heer, und dem müssen sich Vaterlandsiebe und Opferfreudigkeit anschließen. (Bravo!) Wir stimmen der Vorlage zu! (Beifall.)

Darauf wird die Wetterberatung auf Dienstag 1 Uhr pünktlich vertagt.

## Aus dem Großherzogtum.

\* **Odenburg.** Mit einem nachahmenswerten Beispiel zur Bekämpfung des Alkoholismus ist die oberbayerische Regierung vorgegangen. Das Ministerium bewilligte der Baugenossenschaft für Guttemplerhäuser, e. G. m. b. H., Odenburg, zum Zwecke des Umbaus des Logenhauses an der Wilhelmstraße aus dem Jubiläumsfonds die Summe von 3000 M., die unkündbar und unverrentlich auf dem Grundstück ruht, so lange es den Bestrebungen des J. O. G. T. zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs dient.



\* **Oldenburgische Landesbank, Oldenburg.** Dem Profuristen Herrn Ferdinand Sparke ist vom Aufsichtsrat der Titel „Stellvertretender Direktor“ beigelegt worden.

\* **Rodenkirchener.** Zur Entwicklung des Verbandes der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes (Nördlichen Züchterverbandes) hat der Verbandsgeschäftsführer Schöpfer (Rodenkirchener) sieben beachtenswerte Mitteilungen herausgegeben. Ihnen ist zu entnehmen, daß der Verband seit 1906 sich günstig entwickelt hat. Zwar zeigt die Mitgliederzahl von 1908 auf 1909 ein plötzliches starkes Fallen von 3630 auf 2951 Mitglieder. Und wenn sie inzwischen auch auf 3156 erneut hinaufgegangen ist, so ist doch die genannte Höchstzahl noch nicht wieder erreicht worden. Die Abnahme ist aber dadurch erklärt, daß bis 1909 auch die Besitzer von außer Zucht gemelbeten Stuten noch als Verbandsmitglieder gezählt worden sind. Tatsächlich hat denn auch, wenn man diesen Umstand berücksichtigt, keine Abnahme, sondern sogar eine unbedingte Zunahme stattgefunden. Man kann zu diesem Schlusse auch als Fernstehender unsicher auf Grund der Tatsache gelangen, daß seit dem Jahre 1906 die stetig gestiegene Zahl der zur Zucht benutzten Stuten um reichlich 1000, von 4621 auf 5668, hinaufgegangen ist. Ein erfreuliches Bild endlich zeigen die Ergebnisse der Besichtigung der Ausstellungen. Der Verband hat 1906 die Ausstellung in Berlin besucht, 1907 die Ausstellungen in Düsseldorf und in Chicago, 1908 in Stuttgart, 1909 in Leipzig, 1910 in Hamburg und Buenos Ayres, 1911 in Cassel. Überall hat er glänzend abgeglänzt, sowohl in Sammlungs- und Familienpreisen als auch in Sieger- und Züchterpreisen. In Chicago stand er außer Wettbewerb.

## Aus den Nachbargebieten.

.. **Wilhelmshaven, 7. April.** Das Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion hatte am 31. Januar die Torpedobormatrosen Wiebcke und Wanowski zu je drei Monaten Festungshaft verurteilt. Sie hatten auf der Insel Helgoland mit Zivilisten über die Torpedowaffe gesprochen und war hierin Verrat militärischer Geheimnisse erklährt worden. Beide legten Berufung ein. Wiebcke ist vor der neuen Verhandlung mit S. 178 untergegangen, und so verhandelte das Oberkriegsgericht gegen W. allein. Das Urteil lautete auf 14 Tagen Mittelarrest.

.. **Wilhelmshaven, 6. April.** Die Betriebskrankenkasse der Marinestation der Nordsee hatte im Jahre 1912 eine Einnahme von 698 100,65 M und eine Ausgabe von 685 112,97 M, der Kassenbestand beträgt also 12 987,68 M. Es betragen u. a. die Beiträge der pflichtigen Mitglieder 423 063,81 M, die der Marinewerwaltung 211 533,48 M, die der freiwilligen Mitglieder 14 685,24 M, das gezahlte Krankengeld 238 451,98 M, das Verzehonorar 216 235,34 M, die Ausgaben für Arznei 126 433,68 M. An die Zahnärzte wurden 52 058,40 M gezahlt, deshalb soll eine eigene Zahnklinik errichtet werden, welche mit 1 Zahnarzt, 3 Assistenten und 1 Techniker besetzt wird. Im Jahre 1912 waren 56 praxistische Ärzte für die Kasse tätig. Das Vermögen beträgt 669 987,68 M, der Reservefonds 657 000 M. Die Mitgliederzahl belief sich am 31. Dezember auf 11 994, wovon 8 701 verheiratet waren.

\* **Dampferverbindung zwischen Wilhelmshaven und Wangerooog.** Wenn für Wilhelmshaven auch die tägliche Dampferverbindung mit Helgoland eine ganz bedeutende Minderung vorstellt, so hat sich der Norddeutsche Lloyd außerdem entschlossen, dem Dampfer Delfin Wilhelmshaven als Liegeplatz anzuwiesen. Die Befahrung in der Wangerooog-Verbindung wird aufgehoben, so daß die Wangerooogfahrt in Wilhelmshaven ihren Ausgangspunkt nimmt. Der Delfin fährt über Wangerooog nach Bremerhaven und erwartet dort den Nachmittagsdampferzug, um im Anschluß hieran über Wangerooog nach Wilhelmshaven zurückzufahren. Die Sonntagsrundfahrten bleiben insofern bestehen, als durch die Lokaldampfer des Lloyd Bremen-Bremerhaven der Anschluß nach beiden Richtungen hergestellt wird. Der Lachs, der bisher in der Wangerooogfahrt mit tätig war, liegt in Bremerhaven zur Verfügung für eventuelle Sonderfahrten, Ausschiffsfahrten usw. Die Ausrüstung der beiden Dampfer Seeadler und Delfin dürfte zum größten Teile in Wilhelmshaven erfolgen.

\* **Weener.** Zur Ermittlung der Burschen, die, wie wir berichteten, vor einiger Zeit, bald nach der Henningsdorfer Verdrehergeschichte, bei Weener über die Landstraße ein Drahtgeflecht spannten, setzte bald hernach der Regierungspräsident 300 M Belohnung aus. Jetzt hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub zu München weitere 200 M ausgelegt.

## Vermischtes.

\* **Zur Potsdamer Mordaffäre.** Die Besetzung des ermordeten Fräuleins von Schönfeld erfolgte am Montag in aller Stille auf dem Potsdamer Friedhof. Nach den neuesten Ermittlungen gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob der Mithändler Haendel nur als alleiniger Täter in Frage kommt. Haendel ist in Potsdam eine sehr bekannte Persönlichkeit.

\* **Marburg, 4. April.** Eine der ältesten Eichen Deutschlands, die sog. „Dicke Eiche“ bei Treisbach im hiesigen Kreise, ist gestern durch Feuer vernichtet worden. Dieser aus grauer Vorzeit stammende Baumriese (man schätzte sein Alter auf 2000 Jahre) hatte bei einer Höhe von 25 Meter am Boden eine Dicke von 14 Meter. Als die Feuerwehr von Treisbach herbeieilte, um dieses alte Naturdenkmal zu retten, brannte der hohle Baum lichterloh. Alle Bemühungen, dem Feuer Einhalt zu gebieten, hatten keinen Erfolg, denn die vielen Höhlungen im Stamme und in den Ästen wirkten wie die Zuglöcher eines Diens. Ein einige Meter hoher ausgebrannter Stumpf ist von der „Dicke Eiche“, die von Touristen viel besucht und bewundert wurde, übriggeblieben. Man glaubt, daß der Baum von ruhelosen Händen angezündet wurde.

\* **Wien, 7. April.** Gestern abend 6 Uhr sind hier in Wien 120 Matrosen mit drei Offizieren, die abgelöste Mannschaft des deutschen Panzerkreuzers Goeben, eingetroffen. Sie wurden in das Arsenal geführt und haben dort übernachtet. Die Soldaten wurden überall mit großem Jubel begrüßt. Heute wurden die Soldaten mit der Straßenbahn nach dem Nordwestbahnhof befördert, von wo aus sie die Weiterreise nach Kiel fortsetzen.

\* **Petersburg, 7. April.** Professor Wreden, der den kleinen Thronfolger so erfolgreich behandelt hat, wurde zum Ehren-Leibchirurg des Zarenhofes ernannt. Die Besserung im Befinden des Thronfolgers macht rasche Fortschritte. Das verletzte Bein dürfte bald wieder zwanglos gebrauchsfähig sein.

\* **Bay City (Oregon), 7. April.** Beim Kentern des Hamburger Biermastes Mimi bei Astoria sind 18 Mann ertrunken. Nachdem die Rettungsmannschaften der Station Garibaldi 24 Stunden vergeblich gegen den heftigen Sturm angekämpft hatten, gelang es um 5 Uhr, Kapitän Westphal, Kapitän Fischer, den Präsidenten der Postland Engineers Corporation und zwei Matrosen zu retten.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 8. April.** Zu der getriggen Rede des Reichszanklers v. Bethmann Hollweg im Reichstage schreibt die Täg. Rundschau: Gestern war der Reichszankler wenn möglich noch sachlicher, noch vorsichtiger wie sonst. Es schien, als wolle er jeden möglichen Widerspruch von vornherein ausschließen. Wir glauben, daß die Rede beruhigend auf die Weltlage einwirkt und uns in ihrer Ehrlichkeit und guten Gesinnung Freunde wird.

Der Berl. Lokalanzeiger sagt: Der Reichszankler sprach es nicht direkt aus, aber es war doch aus seinen Worten zu entnehmen, daß er zurzeit mit einer uns unmittelbar angehenden Friedensstörung eher von seiten der französischen Chauvinisten als von seiten der russischen Panlawisten rechnet.

In der Kreuzzeitung heißt es: Mit dem Sinne auf das in Frankreich durch die eigenen militärischen Anstrengungen und die türkischen Niederlagen enttandene Gefühl militärischer Ueberlegenheit und die darin liegende, schon von Bismard gekennzeichnete Gefahr für den Frieden gab der Reichszankler ein neues gewichtiges Argument für die geforderte Verstärkung unserer Rüstungen aus.

Das Berl. Tageblatt hebt hervor, daß der Kanzler ohne Glanz, ohne neue Gedanken und ohne unbekanntes Wahrheiten zu enthüllen, aber mit dem Tone des ehrlichen Mannes über unser Verhältnis zu Rußland und zu Frankreich sprach. Wo er von dem französischen Volk und seinen großen und guten Eigenschaften, von dem Friedenswunsche der Mehrheit und von der aufreizenden Haltung der Minderheit redete, unterschieden sich seine Worte in ruhiger Abgewogenheit angenehm von einer Sprache, die das empfindliche französische Nationalgefühl reizt.

Die Wollische Zeitung hofft, daß wir um Stuttgart ebenso wenig unser Verhältnis zu Rußland endgültig zu „brouillieren“, wie zu einem männermordenden Kampfe auszugehen genötigt werden.

**Berlin, 8. April.** Wie aus Südwestdeutschland gemeldet wird, trat im gesamten Schwarzwalde und in den Vogesen gestern ein jäher Wettersturz ein.

**Weimar, 8. April.** Der Landtag hat beschloffen, den Reichstagsbeschuß für die Veteranenunterstützung nicht abzuwarten, sondern größere Mittel zu sofortiger Hilfe bereitzustellen.

**Frankfurt a. M., 8. April.** Der alle vier Jahre für hervorragende Leistungen auf physiologischem Gebiete zur Verteilung gelangende Semmeringpreis wurde dem Professor Correns-Münster (Westfalen) für seine Arbeiten über Vererbung zuerkannt.

**Wien, 8. April.** Von wohlunterrichteter Seite erfährt die Neue Freie Presse aus Antivari, daß Serbien und Montenegro bisher noch keine einzige Position in der Umgebung von Sutari eingenommen haben. — Dasselbe Blatt berichtet aus Sutumore von gestern nachmittag 5 Uhr: Die Blockade hat noch nicht begonnen. Vorläufig dauert noch die Flottendemonstration an. Der englische Vizeadmiral Burney wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab.

**Belgrad, 7. April.** (Von amtlicher serbischer Quelle.) Zwischen serbischen und türkischen Truppen haben neue Kämpfe stattgefunden. Nach einem sehr heftigen Kampfe bei Pleusme flohen die Türken in Unord-

nung in der Richtung auf Figeri. Die serbischen Truppen besetzten Pleusme und nahmen mehr als 1000 Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospital fanden sie noch sieben Offiziere, eine Anzahl Verwaltungsbeamter und 500 kranke türkische Soldaten vor. — Der Gesundheitszustand der serbischen Truppen ist sehr gut.

**Belgrad, 8. April.** Gegenüber der in der europäischen Presse herrschenden Ansicht, daß die serbische Regierung fortwährend in neuen Transporten Truppenverstärkungen nach Sutari schicke, wird von amtlicher Seite versichert, daß diese Ansicht nicht richtig ist, und daß seit dem 6. Februar, an welchem Tage Montenegro die serbische Hilfe erbat, eine einzige Division in Zwoischenräumen von Saloniki und Corinth nach San Giovanni di Medua geschickt wurde. Der erste Teil dieser Division kam am 1. April an der albanesischen Küste an, und die Truppen, die dort jetzt eintreffen, gehören zu derselben Division, deren rechtzeitiges Eintreffen verzögert worden ist. Es kann also von einer Verstärkung der Belagerungstruppen keine Rede sein.

**Athen, 8. April.** Der griechische Torpedobootszerstörer Keraunos bombardierte Wurla im Osten von Smyrna, wobei acht türkische Soldaten getötet und 120 verwundet wurden.

**Schwerin, 8. April.** Der Großherzog hat auf den 6. Mai einen außerordentlichen Landtag nach Schwerin zur Besprechung der Aenderung der bestehenden Landesverfassung einberufen.

**Altensteig (Württ.), 8. April.** Gestern nachmittag 4 Uhr von vier Familien bewohnten jogg. alten Kaiserne Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Eine alte lahme Frau konnte das Freie nicht mehr erreichen und kam in den Flammen um. Der Besitzer des Hauses, Karl Tafel, ist bei dem Verluh, noch etwas zu retten, verbrannt. Zwei andere Personen erlitten schwere Brandwunden, eine der beiden schwelbt in Lebensgefahr. Das Feuer griff weiter um sich und legte noch zwei Häuser in Asche. Sechs Häuser, die ebenfalls vom Feuer erfaßt wurden, konnten gerettet werden. Kinder, die mit Streichhölzchen gespielt haben sollen, jollen den Brand verurteilt haben.

**Merlenbach (Lothr.), 8. April.** Bei einer Explosion in der neuerrichteten Sauerstofffabrik wurden gestern abend ein Wermeister und zwei Arbeiter getötet und ein Arbeiter schwer verletzt. Die Gebäude wurden vollständig zerstört.

**Paris, 8. April.** Kriegsminister Etienne sagte einem Berichterstatter, er habe den Chef des Generalstabes Joffre damit beauftragt, einen Geheftwurf auszuarbeiten, nach dem der Sold der Offiziere beträchtlich erhöht werden soll.

**Suez, 8. April.** Der türkische Kreuzer Hamidieh ist hier angekommen.

**Green-Harbour, 8. April.** 7 Uhr nachm. Vom Kapitän Mitschel ist folgendes Telegramm hier eingetroffen. Ein Eisloos ist mit drei Matrosen in der Adventsbai angekommen, Rüdiger mit halbem Fuß und Nase befinden sich an Bord. Trafen Expeditionsschiff in der Treurenbergbai. Der Koch Stave an Bord gestorben. Dettmars, Möser und Eberhardt werden leider noch immer vermisst.

## Spielplan des Großherzogl. Hoftheaters in Oldenburg.

Freitag, 11. April: 97. Vorst. im Abonn. Bei erhöhten Kassenpreisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn Professor Dr. Ernst von Postart. Ein Fallissement. Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson. Advokat Berent Prof. Dr. C. von Postart. — Kassenpreise: 6,20 M — 5,20 M — 3,70 M — 3,20 M — 2,70 M — 1,60 M — 1,10 M. Anfang 7 Uhr.

## Handelsteil.

► **Fever, 8. April.** Dem heutigen Viehmarke waren zugeführt ein Rind, 149 Ferkel und 7 Schafe und Lämmer. Das Rind wurde verkauft, ebenfalls die zum Verkauf gestellten Lämmer, für die man 12 bis 14 M bezahlte. 4 bis 5 Wochen alte Ferkel kosteten anfangs 20 M, später 17 bis 19 M. Obgleich der Umlatz ziemlich gut war, verhielten sich die Käufer zum Teil abwartend. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.





**Für angehende Haushaltungen und zu Meiereikäufen**  
empfehle

große Bauernherde, mittlere und kleinere Kochherde, in schwarz und farbig emailliert, Dampfwaschmaschinen, System Krauß, das Beste, was es darin gibt, Schnellwaschmaschinen in Holz, Zengrollen, Bringmaschinen, Brotschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen sowie sämtliche Haushaltsgegenstände in nur prima Ware.

Solinger Stahlwaren, Holz- und Bürstenwaren, große Auswahl.  
**Schlachtstrasse. H. v. Thünen.**

**Kaltgrün, gelben Oker, Kaltblau, Königsrot, Schwarz, Fußbodenglanzlack**  
1 D. (2 Pfd.) 1 Mk. 10 Pfg.  
fertige  
**Seifarbe**  
1 D. (2 Pfd.) 85 Pfg.  
**Leinöl, Sittativ, Terpentinöl, Möbellack, Ofenlack, Bronze, Binjel**  
usw.  
empfehl  
**Schaarer Kolonialwarenhaus**  
und  
**Verkaufsstelle Langwerth.**  
Empfehle von Donnerstag ab  
prima fettes  
**Ralbfleisch**  
und junges, fettes  
**Sauglammfleisch.**  
Julius Levy.  
Jever, Schlosserstraße.

**Pfd. 6 Pfg.**  
**ff. Delikatess-Sauerkraut.**  
Wihl. Gerdes.  
Futterkartoffeln, gesund, meh-  
reich, 100 Pfd. 2,25 Mark.  
Mühlentfr. J. F. Janßen.

**Persil**  
Der große Erfolg!  
Wäscht  
bleicht u.  
desinfiziert  
**Henkel's Bleich-Soda**

Alle im Buchfach vorkommenden  
Arbeiten führt zu den billigsten  
Preisen aus **Frau Dirks.**  
Blumen, Band, Seide, Fe-  
dern konkurrenzlos billig.  
D. D.

Zu verpachten  
3 Hektar bei der Schule in Heid-  
mühle als Gemüseland; in jeder  
Größe abzugeben.  
Jever. **B. W. Frerichs.**

Verloren von Beders bis  
Zimmens Wirtschaft in Sillenstedde  
eine Brieftasche mit Inhalt. Der  
ehrliebe Finder wird gebeten, die-  
selbe gegen eine Belohnung von  
**20 Mark**  
bei Herrn Zimmens abzugeben.



**Herz-Schuwaren**  
Mode 1913  
für Damen, Herren und Kinder.  
**In Jever nur**  
**Schuhwarenhaus H. Pekol.**  
Metzeler Turnschuhe.

**Massenauswahl in Rosen.**  
Niedrige Rosen in besten remontierenden Sorten.  
**10 Stück in 10 Orten 3,50 Mk. franco per Nachn.**  
Obstbäume in allen Formen. — Fruchtsträucher. — Ziersträucher. —  
Coniferen. — Hecken und Schlingpflanzen sowie sämtl. Baumschul-  
artikel zu mäßigen Preisen.  
**Dittem, am Bahnhof. Geintr. Zppers,**  
Handelsgärtnerei.

**Wirteverein für Jever und Jeverland.**  
Donnerstag den 10. April d. J. findet der 15. Zo-  
nentag der Oldenburg. Zone des Deutschen Gastwirteverbandes in  
Jever statt.  
Der Verein bittet die Bürger, mit uns den Gästen einen fest-  
lichen Empfang zu bereiten und die Straßen der Stadt durch Aus-  
hängen von Fahnen usw. schmücken zu wollen.  
Interessenten, Freunde und Gönner können an den Festlichkeiten  
teilnehmen und werden gebeten, an dem abends 8 Uhr im Konzert-  
hause stattfindenden Balle teilzunehmen.  
**Der Vorstand.**

**Pflanzschalotten**  
Pfd. 20 Pfg.  
**große Bohnen**  
Pfd. 20 Pfg.  
frühe  
**Pflanzkartoffeln**  
5 Ltr. 50 Pfg.  
**Gemüsesamen,  
Kunstdünger,  
Gnano**  
usw.  
empfehl  
**Schaarer Kolonialwarenhaus**  
und  
**Verkaufsstelle Langwerth.**

**Zum Säen**  
empfehle ich gute  
**grüne u. graue**  
**Erbisen.**  
**J. H. Cassens.**

**Kinderwagen,  
Sportwagen,  
Kinderstühle,**  
neue Sendung.  
**Ad. Stoffers.**

Beste Dauerweiden erhält man  
bei Ansammlung meines keimf. echten  
**Butfadinger Grasamens,**  
von besten Weiden geerntet. Probe  
franko. **D. A. Wefer.**  
Waddens (Butf.).

**Malton-Weine**  
aus Malz  
Äusserst  
extrareich u. bekömmlich.  
**Aerztlich empfohlen!**  
*Seit nur von uns seit 1895  
hergestellten absolut reinen  
Gährungsproducte aus Malz  
besitzen hohen Nährwert,  
kräftigen den Körper  
stärken die Nerven und  
das Blut, geben mau Stoff  
und neuen Mut!*  
**Deutsche Malton-Ges. Helbing &  
Wandsbek**  
Zu haben à Flasche Mk. 1.50  
in der Kreuz-Drogerie Carl Breithaupt.

Haben Sie  
**offene Beine,**  
Kampfadergeschwüre, Hautentzün-  
dungen, dann bringt Ihnen Juder's  
„**Caluderma**“ rasch Erleichterung.“  
Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u.  
1 Mk. (stärkste Form) bei **Carl  
Breithaupt, Drogerie.**

**Holzteer,  
Kohlenteer,  
Karbolineum.**  
**J. S. Cassens.**  
**Pfd. 18 Pfg.**  
empfehle einen sehr schönen  
**Zafelreis**  
mit etwas Bruch.  
**Wihl. Gerdes.**

**Schuhmacher-Zwangsinning**  
für Stadt und Amt Jever.  
Unser Innungsmittglied Schuh-  
machermeister **Geinrich Hinrichs**  
in Wüppeler-Altendeich ist gestor-  
ben. Die Beeridigung findet Don-  
nerstag den 10. d. M. nachm.  
3 Uhr auf dem Friedhofe in  
Wüppels statt. Die Kollegen wer-  
den gebeten, sich zahlreich zu be-  
teiligen.  
**Der Vorstand.**

**Milch-Kontrollverein**  
**Sengwarden.**  
**Bersammlung**  
Donnerstag den 10. April abends  
7 Uhr bei G. Hellmerichs.  
Dem Verein können noch  
6 Mitglieder beitreten und werden  
Interessenten gebeten, in der Ber-  
sammlung zwecks Aufnahme zu  
erscheinen. **D. W.**

**Auskündigungerei.**  
Sonntag den 13. d. M.  
**großer Ball.**  
Es laßt freundl. ein  
**D. Müntenwarf.**

**Garantie-Klapphüte,  
Zylinder,  
Filkhüte, Mützen,  
Südwestler**  
empfehl **Wihl. Strud.**

**Grösste Auswahl**  
in  
**Berufskleidung:**  
**Malerjacken,  
Malerkittel,  
Metzgerjacken,  
Friseurjacken,  
Molkereijacken,  
Konditorjacken**  
usw.  
**Julius Schwabe,**  
Jever.

Empfehle mein  
**Atelier**  
für feine Damenschneiderei  
zur Anfertigung von Gesellschafts-  
kleidern, Kostümen, Röden, Blu-  
sen usw.  
Ohne Anprobe ist die Einfindung  
eines Kleides erwünscht.  
**Frau Ch. Kirksfeld.**  
Wihlshaven, Kielesfr. 59.

**Ausstellung**  
von **Gesellenfrüden.**  
Am  
**13. und 14. April d. J.**  
findet im  
**Jugendheim zu Jever**  
eine Ausstellung von Gesellen-  
früden und der von den Lehe-  
lingen, welche sich der Gesellen-  
prüfung unterzogen haben, wäh-  
rend ihrer Lehrzeit in der gewerb-  
l. Fortbildungsschule angefertigten  
Arbeiten und Zeichnungen statt.  
Die feierliche Eröffnung ist  
Sonntag den 13. April nachm.  
4 Uhr; anschließend hieran wird  
die Verteilung der von der Hand-  
werkskammer als Prämien zur  
Verfüggung gestellten Diplome vor-  
genommen.  
**Eintritt frei.**  
Die Einwohner von Jever und  
Umgegend werden zu dieser Aus-  
stellung ergebenst eingeladen.  
Die Leiter der Fort-  
bildungsschulen und Vor-  
sitzenden d. Gesellenprüfungs-  
ausschüsse wollen dafür sorgen,  
daß die auszustellenden Ge-  
sellensstücke und die schriftlichen  
Arbeiten und Zeichnungen,  
die im letzten Jahre in den  
gewerblichen Fortbildungs-  
schulen angefertigt sind, späte-  
stens bis Sonnabend den  
12. April mittags 12 Uhr im  
Jugendheim eingeliefert sind.  
**Die Ausstellungskommission.**

Für die uns anlässlich unserer  
silbernen Hochzeit erwiesenen Auf-  
merksamkeiten und Ehrungen sagen  
wir hierdurch unser verbindlichst  
Danf. **H. Hofmeister u. Frau.**

**Familien-Anzeigen.**  
**Geburtsanzeige.**  
Statt besonderer Anzeige.  
Die glückliche Geburt eines  
kräftigen Mädchens zeigen hoch  
erfreut an  
Techn. MarineSekretär Bitter  
und Frau Taletta Bitter  
geb. Faß.

**Codesanzeige.**  
Heute vormittag um 11 Uhr  
entschlief sanft nach langem, qual-  
vollem Leiden mein lieber Mann,  
unser Bruder, Schwager und Onkel  
der Schuhmachermeister  
**Heinrich Hintichs,**  
im 78. Lebensjahre.  
Tief trauernd stehen wir am  
Sarge des Entschlafenen.  
Die trauernde Witwe  
Caroline Hintichs geb. Lichterfeld  
nebst Angehörigen.  
Wüppeler-Altendeich, 4. April.  
Die Beeridigung findet Don-  
nerstag den 10. d. M. nachmittags  
3 Uhr auf dem Friedhofe in Wü-  
pels statt.  
**Hierzu ein 2. Blatt.**



# Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserationsgebühren für die Feuilletons oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von G. L. Mettner & Sohn in Jever.

## Severländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 82

Mittwoch den 9. April 1913

123. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Jever, 8. April.

**Kreisvorturnerstunde.** Der 5. Turnkreis hielt am Sonntag in Bremen in der Turnhalle des Allgemeinen Bremer Turnvereins seine diesjährige Kreisvorturnerstunde ab. Sie war von 150 Vorturnern besucht und begann um 10 Uhr vormittags. Unter Leitung des Kreisturnwartes, Seminarlehrers Kunath-Bremen, wurden die Übungen für das Deutsche Turnfest durchgeführt und zwar außer den allgemeinen Freiübungen ein Gemeinturnen des Kreises an 16 Barren, das Mutterriegelturnen der einzelnen Gauen und die Gipfelübungen der Returner. Das Turnen dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Um 4 Uhr fand eine Besprechung über das Deutsche Turnfest im Remberti-Restaurant statt. Folgendes ist daraus für den Kreis von besonderer Wichtigkeit. Am Freitag, 11. Juli, fährt um 11 Uhr 30 Min. abends ein Extrazug für Turner von Bremen nach Leipzig, wo er am Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr morgens eintrifft. Der Fahrpreis beträgt 7 M. für die einfache Fahrt. Auch Turnerinnen können teilnehmen. Bisher sind bei der Kreisleitung 750 Turner zu dem Feste angemeldet. Von den Returnern des Kreises haben die Sechskämpfer (54 angemeldet) am Sonntagvormittag, die Zwöfckämpfer (79 angem.) am Montagvormittag zum Returnen anzutreten. Der Kreis erhält auf dem Festplatze und in der Stadt je ein durch Plakat bezeichnetes Standquartier. Der Festzug beginnt am 13. Juli um 11 Uhr vormittags. Er soll seinen Weg über eine nur 5 Kilometer lange Strecke nehmen, marschiert wird in Achterreihen. Vereine, die über 16 Mann stark vertreten sind, können mit ihrer Fahne antreten, die weniger stark vertretenen Vereine werden den Gauen einrangiert und die Fahnen zu Gruppen vereinigt. An dem Fahnenparademarsch nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze nehmen nur die Fahnen der 400 über 50 Jahre alten Turnvereine teil. Der Festkommers des 5. Kreises findet, vorausichtlich gemeinschaftlich mit dem 12. Kreise (Bayern), am Montagabend, das Kreisturnen am Dienstag statt. Zu dem Returnen werden nur diejenigen Turner zugelassen, die ein vom Kreise vorher zu veranlassendes Probeturnen bestanden. Gegen 6 Uhr war die Besprechung beendet und traten die auswärtigen Turner nach und nach die Heimfahrt an.

➔ **Vorgestern** fand in H. Hartmanns Gastwirtschaft eine **Delegierten-Versammlung des Kreises 9 des Friesischen Kloostschiefherverbandes** statt. Der Vorstand des Kreisverbandes wurde endgültig neu und vollständig besetzt und zwar wurde zum Vorsitzenden der Vorsitzende des Kloostschiefhervereins Jever Herr Carl Kirchhoff gewählt. Der neue Vorsitzende beabsichtigt nun das Amt eines Vorsitzenden des Vereins Jever niederzuliegen, um sich energisch und unparteiisch der Entwicklung des Kreisverbandes widmen zu können. Herr Kirchhoff wurde ebenfalls einstimmig als ständiger Vertreter des Kreisverbandes beim Friesischen Kloostschiefherverbande gewählt.

➔ **Der 15. Zonentag des Deutschen Gastwirts-Verbandes** findet Donnerstag den 10. April in unserer Mauen statt. Der hiesige Wirtverein ist seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen für diesen für seine Mitglieder so wichtigen Tag eifrig beschäftigt. Aus dem ganzen Großherzogtum werden sich die Wirte Donnerstag hier in unserer Stadt die Hand reichen, sie wollen zusammen wichtige Ständesfragen beraten, gegenseitige Erfahrungen auf ihrem so vielseitigen Geschäftsgebiete austauschen und nicht zuletzt alte, liebe Bekanntschaften und Jugenderinnerungen auffrischen. Im geschäftlichen Teil haben die Herren Wirte ihren Zonentag sehr reichhaltig ausgestaltet, wir sehen auf der Tagesordnung z. B. 14 Punkte, wovon wir hier einige erwähnen wollen, um darzutun, wie wichtig es die Wirte erachten, durch engeren Zusammenschluß ihre soziale Stellung zu verbessern. Nach Eröffnung des Zonentages durch den Vorsitzenden des hiesigen Wirtvereins Herrn Otto Haupt erfolgt die Feststellung der anzuwendenden Ver-

treter, Protokollverlesung des 14. Zonentages, Bericht des Zonenvorstandes, Rassenbericht, Bericht über die Kochkunstausstellung. Es folgt dann eine Besprechung und Beschlussfassung über die neu zu gründende Unterstützungskasse und Genehmigung der Satzungen und weiter der Antrag des Gesamtvorstandes: „Beim Gastwirts-tag in Bremen zu beantragen, erneut dahin zu wirken, daß bei Glücksspielen nicht der Wirt allein, sondern die Spieler mit bestraft werden.“ Unter den Anträgen ist der bemerkenswerteste: „Die Zone wolle ein Rundschreiben an alle zuständigen Behörden, Kammer usw. im Herzogtum richten, bei Neukonfessionierungen von Gastwirtschaften die zugehörigen Gastwirtsvereine gutachtlich zu hören.“ Diesen Beratungen folgten Anträge über die Aenderung der Satzungen der Sterbeunterstützungsvereine. Vom Verein Rüstringen wird der Antrag gestellt: „Die Zone wolle beschließen, daß der Ueberschuß von der Kochkunstausstellung 1912 der Rechtschutzkasse der Oldenburgischen Zone überwiesen wird.“ Diesem Punkte folgt ein Bericht des Fachschulausschusses und als letzter Punkt steht die Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Zonentages zur Beratung. Das wäre einigens aus dem geschäftlichen Teil. — Morgens von 8 Uhr an werden die Kollegen am Bahnhof empfangen. Die Begrüßung und Frühstück findet im Hotel zum Erbgroßherzog statt. Darnach ist um 11 Uhr die Zonenversammlung bei Tark Hinrichs in der Bahnhofshalle. Um 3.30 Uhr versammeln sich die Teilnehmer zum Festmahl beim Kollegen Otto Haupt. Wie aus dem Inerat des Wirtvereins ersichtlich, sind Freunde usw. zu den Festlichkeiten willkommen, die Behörden der Stadt haben ihr Erscheinen zugesagt. Das Festmahl bringt folgende Speisenfolge: Echte Schildkrötensuppe, Ostender Steinbutt mit zerlassener Butter, franz. Gemüse — kalte Beilage, Jeverländer Kalbbraten, Kompott und Salat, Butter und Käse. Man sieht also: ein auserlesenes Diner, bei dem es sich schon aushalten läßt. — Den Tag beschließen wird ein Ball im Konzertsaal. Hierzu sind alle dem Wirtverein Wohlwollende herzlich willkommen. Wenn wir nun zum Schluß unsere Bürger bitten, der Aufforderung des Wirtvereins nachzukommen, den Straßen der Stadt ein festliches Ansehen zu geben, so wollen wir gleichzeitig den eintreffenden Gästen ein herzlich Willkommen entgegen rufen.

.. **Vom Gau 2, Bremen, des Deutschen Radfahrerbundes.** Der Frühjahrsgautag findet der Pferdemann in Oldenburg wegen nicht am 18., sondern am 1. Mai in Bremen statt. Am 4. Mai werden auf der Rennbahn in Blaherfelde folgende Rennen ausgefahren: 1. Bundesmeisterschaft von Nordwestdeutschland über 1000 Meter. 2. Bundesmeisterschaft von Nordwestdeutschland über 2500 Meter mit Motorführung. 3. Vorgabefahren für ordentliche Mitglieder des Gaus 2, Bremen. 4. Vorgabefahren für ordentliche Mitglieder des Bezirks Oldenburg. 5. Motorradrennen über 10000 Meter. Meldungen sind bis 25. April an Herrn Wenderhold, Bremen, Ostertorssteinweg 3, zu richten.

\* **Schortens, 7. April.** Das Frühjahrs-Vergnügen des Theater- und Gesangsvereins Gemütlichkeit, welches am Sonntag im Bahnhofrestaurant Ostern (Wirt Faß) stattfand, nahm in jeder Hinsicht einen guten Verlauf. Gesungen wurde sehr gut, und man kann dem jungen Verein die Anerkennung hierfür nicht versagen. Aber dem Dirigenten, Herrn Buhr, gebührt ein volles Lob für den Erfolg des Vereins. Er versteht es meisterhaft, auch dem Ungeübtesten das Singen beizubringen. Das Theaterspielen soll hier aber auch nicht unerwähnt bleiben. Hierbei konnte man wahrnehmen, daß alles wohl vorbereitet war. Die Festteilnehmer, die bis auf den letzten Platz den Saal füllten, zeigten auch nicht mit ihrem Beifall. Bis zum frühen Morgen hielten viele beim singenden Tanz aus.

\* **Sengwarden, 6. April.** Allen Gemeindegossen, welche trotz des rauhen Wetters und trotz der teilweise weiten Wege zum Missionsfeste am Sonntag erschienen waren, herzlichsten Dank. Die Sammlung und der Schriftenerwerb zugunsten der Norddeutschen Missionsgesellschaft in Bremen ergaben 44 M 66 S, wovon 6 M an Reisepesen für den Festredner abgehen. Denjenigen, welche am Festbesuche verhindert waren, bietet sich auch jetzt noch eine gute Gelegenheit, ihr Interesse für die Mission durch größere und kleinere Gaben zu be-

tätigen. Der Gemeindevorsteher und der Pastor sind jederzeit sehr gerne bereit, Gaben für die **Nationalspende zum Kaiserjubiläum** zugunsten der evangelischen Mission in unsern Kolonien und Schutzzgebieten entgegenzunehmen. Jeder national gesinnte Deutscher wird es für seine Pflicht halten, die Bestrebungen der ärztlichen Mission, die Lösung der umfassenden Aufgaben auf dem Gebiete des Schulwesens und damit die christlich-sittliche Erziehung der Eingeborenen zu fördern. Wer sich über die Bedeutung der Nationalspende zum Kaiserjubiläum unterrichten will, lese und beherzige den Aufruf, welcher am 6. d. M. in Nr. 80 des Wochenblatts erschienen ist.

.. **Rüstringen, 7. April.** Groben Unfug verühten am Sonntag während des Gottesdienstes drei Matrosen in der Neuernder Kirche. Sie störten den Pfarrer in der Predigt durch laute Zurufe. Man entfernte sie mit Gewalt aus dem Gotteshaufe und stellte ihre Namen fest. Das „dicke Ende“ kommt nun in Form einer kriegsgerichtlichen Verhandlung noch nach. — Für die Volksschulen der Stadt Rüstringen sind in diesem Jahre 200 WBC-Schüben weniger angemeldet als vergangenes Jahr. — Die 16klassige Volksschule beim Wasserturm kostet nun fix und fertig 318 000 M.

\* **Wangeroo, 3. April.** Aus der Zeit vor hundert Jahren werden jetzt so manche Ereignisse aufgefischt, daß es auch notwendig ist, sich einmal des alten Turmes auf der Insel Wangeroo zu erinnern, der damals eine große Rolle gespielt hat. Wangeroo war derzeit mit französischen Truppen besetzt, nicht so sehr aus strategischen Rücksichten, sondern um die Kontinental Sperre wirksam aufrecht zu erhalten. Die Einwohner von Wangeroo standen in dem Verdacht, lebhaft mit den Engländern in Verbindung zu stehen. Dieser Verdacht war berechtigt. Nicht nur, daß die Wangerooer Schiffer von Engländern Waren übernahmen und sie weiterbeförderten, sie hatten auch Lagerplätze auf der Insel, und in seinem Hause versteckt, das englische Waren herbergte. Die Bemühungen der Franzosen, die Schmuggler zu entlarven, blieben lange Zeit erfolglos. Endlich brauchten die Franzosen ein Gewaltmittel. Sie trieben die Frauen und Kinder mit den Waffen in den alten Turm. Hier wurde ihnen erklärt, daß sie alle niedergemacht würden, wenn sie nicht die Schmuggler und die Warenverstecke angeben würden. Die Todesangst der armen Frauen und Kinder ließ das Geheimnis entschlippen. Zwei Männer wurden festgenommen und nach dem Festlande gebracht. Wenn wir nicht irren, war der eine ein Tannen, der andere ein Luths. Beide sind dann erschossen worden. Der Schmuggel hatte damit aber nicht sein Ende erreicht. (M. f. St. u. L.)

\* **Hude.** Eine Jugendleistung ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof am Sonnabend früh. Der Ferngüterzug Bremen-Nordenham wurde durch Auslaufen von Güternagen teilweise aus den Schienen geschleudert. Die Maschine wurde derart beschädigt, daß eine Ersatzmaschine aus Oldenburg berufen werden mußte. \* **Aus Butjadingen.** Ein neues Modell des Friedenskmalcs wurde dieser Tage in Düsseldorf von den Vertretern des Rüstringer Heimatbundes besichtigt. Es ist als gut und seinem Zweck entsprechend abgenommen worden.

\* **Strückhaujen, 7. April.** Der langjährige verdienstvolle Leiter unserer Molkerei, Herr Molkereidirektor Richard Büßing, wurde als Direktor der Neuernder Molkerei gewählt. Sein Fortgang wird allgemein bedauert, verliert die Molkerei-Genossenschaft doch in Herrn Büßing einen äußerst umsichtigen und geschäftstüchtigen Leiter, der an der Entwicklung der Strückhauer Molkerei und des gesamten Oldenburger Molkereigenossenschaftswesens regen Anteil genommen hat. Herr Büßing tritt seinen neuen Posten spätestens im Herbst d. J. an. (B. 3.)

\* **Nordenham, 7. April.** Der Kabeldampfer Stephan ist heute mittag zu der voraussichtlich fünf Monate in Anspruch nehmenden Kabellegung nach dem Panamadistrikt ausgegangen. Der Kabeldampfer Großherzog von Oldenburg verholte vom Widgardpier nach dem Pier der Seefabelwerke. — Der Motorfishuner Friedeburg der Nordenhamer Rederei ist gestern mit einer Ladung Kabel nach Newport ausgegangen. — Der Milchpreis ist von 16 auf 18 S erhöht worden.



### Zum 3. Fingervereinskonzert. Odysseus von M. Bruch.

Wohl kein Werk Bruchs hat sich so dauernd in der musikalischen Welt festgesetzt wie sein Odysseus. Bruch verfügt über einen quellenden Melodienreichtum und seine Melodien sind bei aller Einfachheit originell und eindringlich. Aber auch Situationen voll Tragik und Grauen versteht er meisterhaft zu charakterisieren. Und so dürfen wir wohl das musikalische Publikum Jeners und Umgebend besonders auf den Odysseus hinweisen; jeder wird an den abwechselungsreichen Szenen dieses Dramaturgs Freude haben.

Der Odysseus zerfällt in zwei Teile resp. zehn Szenen.

#### Erster Teil.

##### 1. Szene.

Odysseus auf der Insel der Kalypso.

Nach einer größeren, sehr stimmungsvollen Instrumental-Einleitung finden wir Odysseus auf einsamer Meeresinsel bei der Nymphe Kalypso, wo er jahrelang zurückgehalten worden ist, von Hermeis nach den Seinen geplagt. Endlich erscheint Hermes, der Götterbote, von Zeus gesandt, um dem Verbannten endliche Erlösung zu verkünden. Die Szene beginnt mit dem anmutigen Chor der Nymphen, in welchem Hermes den Aufenthalt des Odysseus erfährt: Hier, o Hermes, inmitten des Eilands usw. Der Satz entwickelt sich später zu dem wirkungsvollen Chorregitativ: Aber dort am hohen Gestade sieht Odysseus und weint — worauf man die bittere Klage des Odysseus vernimmt — „rinnt hin, ihr salzigen Zähne“, die von ergreifender Wirkung ist. Asbalb spricht ihm Hermes die Trostworte zu: Armer, du sollst hinfort nicht mehr jammern. Diese Szene schließt mit dem Dankgebet des Helden.

##### 2. Szene.

Odysseus in der Unterwelt.

Odysseus weilt im Hades, wo er den Schatten das Opferblut spendet und die Geister der abgeschiedenen Seinen um Aufschluß bittet über sein ferneres Geschick. Der Chor der Gefährten singt in unheimlich klagenden Tönen: Erreicht ist der Saum des tiefen Okeanosstromes, schwarz gähnt des Hades dumpfe Behausung, rings verhüllt durch nächtlich Gemöhl. — Unter dumpfen Hörner- und Posaunenklängen ruft Odysseus die Schatten; ihr Erscheinen verkünden die Entsehrufen der Gefährten. Als das Entsehren am größten ist: Schirm uns, erhabener Herrscher — setzt mit unheimlicher Wirkung der Chor der Schatten in tiefer Lage ein: Klage! Wer ruft die Schatten, wer ruft die Toten? — Es ziehen nun nacheinander vorüber die Schatten, erst Kinder, dann der Zug der Bräute, Jünglinge und Greise. Dann erscheinen die gerufenen Geister des Teireias und der Mutter des Odysseus, Antikleia. Diese gibt ihm Aufschluß von seiner mit treuem Herzen harrenden Gattin Penelope und seinem gramverehrten Vater. Sie ermahnt ihn, eiligt zurückzuehren. Unter erneuten Entsehrufen der Gefährten endet diese Szene.

##### 3. Szene.

Odysseus und die Sirenen.

Unter heiter belebtem Rudermotiv erklingt der Gesang der Gefährten: „Gereift sind die Segel, schnell treibt den Kiel der Ruderschlag durch die spiegelnde Flut, lautlos, denn uns ist verschlossen das Ohr mit weichem Wachs auf Odysseus Gebot. Nun singt, Sirenen, den Zaubergesang, und wär er auch lauter wie Donnerklang, uns soll er nimmer betören.“ Odysseus ist mit Tauen an den Mast gebunden, um dem Gesang der Sirenen zu widerstehen. Nun hebt die süße Weise der Sirenen an: Komm doch, Odysseus, herrlicher Held — erk weich und schmeichelnd, dann immer eindringlicher, unter bezaubernden Harfenklängen. Mit knapper Not widersteht Odysseus dem verführerischen Gesang. Und nun erschallt nochmals der triumphierende Gesang der Gefährten: Nun, singet, Sirenen, den Zaubergesang usf.

##### 4. Szene.

Der Seekturm.

In dieser Szene wird Odysseus Kampf mit den empörten Elementen und seine glückliche Rettung auf die Insel der Phäaken geschildert. Es ist dieser Satz die glänzendste Nummer des Werkes. Unübertrefflich wird das Heranbrausen des Sturmes gezeichnet; in mächtiger Steigerung geht es voran: Es zürnt der Herrscher Poseidon, schwingend der Macht Dreizack in der Hand. Unter Führung der Bassstimmen singt der Chor weiter: Brüllend wälzen mit Schaum daher sich unermessliche Wogen. Durch die Klage des Odysseus wird der Satz unterbrochen, worauf sich wieder der Chor mit neuer Macht an der Darstellung des graufigen Bildes beteiligt. Blafet und facht, Tritonen, tole, du Donnergebrüll! Blitzesflammen, erglühst flammend umher, womit der Höhepunkt dieses Bildes entsehrtester Naturgewalten erreicht ist. Unter dem Gesang der Okeaniden, welche unter Leukotheas Führung in dieser Not rettend eingreifen, verändert sich die Szene. „Armer, nicht soll dir verderben der Gott, wie sehr er auch eisert, die Heimfahrt. Da, gürtle dir schnell die fühne Brust mit diesem unsterblichen Schleier, und trotz den Schreden des Todes.“ Auf diese Ermütigung Leukotheasürzt sich Odysseus in die wogende Satzflut. Darauf der Chor: Mut, Odysseus, wir

führen, begleiten dich. Allmählich beruhigen sich die Naturgewalten, die Wogen glätten sich, lang und mächtig ziehen die Wogen. In beruhigenden Tönen erklingt der Chor: Dort erscheinen schon Ufer und Waldung, und mit dem Freudenrufe: Er ist gerettet! kommt die Szene zu dem herrlichen Schlusssatz: Gieße, Athene, ihm die müden Wimpern schliefend, auf die Augen süßen Schlaf. Die erhabene Einfachheit dieses Schlusssatzes ist nach der vorausgegangenen Szene von tief ergreifender Wirkung.

### Erster deutscher Kongress für alkoholfreie Jugendziehung.

#### I.

Ueber die Eröffnung des ersten deutschen Kongresses für alkoholfreie Jugendziehung ist bereits berichtet worden. Wir lassen nun einen ausführlicheren Bericht folgen.

#### 1. Tag.

Die Verhandlungen am Vormittage betrafen den Alkoholgenuß bei Kindern und der heranwachsenden Jugend und seine Gefahren: 1. für die Gesundheit: Prof. Dr. Weggandt, Direktor der Staatsirrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg, 2. für die Erfolge des Unterrichts und der Erziehung in der Schule: Stadtschulrat Dr. Jensen, Berlin, 3. für die religiös-sittliche Entwicklung. Universitätsprofessor Dr. Niebergall, Heidelberg, 4. in bezug auf die Kriminalität: Elsa von List, Charlottenburg.

Dr. Weggandt führte u. a. aus: Geistige Getränke können indirekt auf das Kind und die Jugend einwirken, insofern durch erbliche Belastung seitens trunksüchtiger Eltern eine gesunde Entwicklung verhindert wird und ferner, indem durch das alkoholische Milieu des Elternhauses die Erziehung zu sittlichen Menschen aufs schwerste gefährdet wird. In diesem Vortrage handelt es sich jedoch besonders um die direkte Schädigung der Jugend durch den Alkohol, den sie selbst genießt.

Der Alkoholgenuß bei Kindern und in der Jugend ist erheblich größer als gewöhnlich angenommen wird. Das hat seinen Grund in dem Irrglauben an die Unentbehrlichkeit und Heilsamkeit geistiger Getränke, ferner in dem verbreiteten geschäftlichen Angebot des Alkohols mit trügerischen Vorspiegelungen (Kindermilch, Medizinalkofafer, Kraftwein usw.) und endlich in der Nachahmungslust und den Trinkfitzen. Die Wirkung des Alkohols auf den noch unentwickelten kindlichen Organismus ist, wie auch die vieler anderer Gifte, zweifellos noch viel schädlicher als auf den Erwachsenen, so daß beim Kinde auf jeden Fall schon ganz geringe Mengen ein Ueberraß bedeuten. Der Vortrage ging alsdann näher auf die Wirkung des Alkohols auf die einzelnen Organe ein.

Dr. Jensen sagte:

1. Das Bildungsideal hat sich geändert. Die Vermehrung und Ausweitung der Wissensgebiete haben zu Folge gehabt, daß an die Stelle der Universalbildung die Spezialbildung getreten ist.

2. Unerne weltwirtschaftliche Stellung verlangt von der Spezialwissenschaft, daß sie der Industrie das Richtige liefert, ihre Technik raslos zu verfeinern. So verlangt unsere Volkstellung, daß mehr praktisches Können, mehr Selbständigkeit und Selbsttätigkeit gewandt wird.

Aber groß sind die Hemmnisse für die Arbeit des Erziehers, mannigfach die Gefahren, die besonders der Großstadtjugend drohen. Amso ernst ist darum die Verpflchtung, über die Entwicklung der Jugend zu wachen. Ihr schlimmster Feind aber ist der Alkohol, der die körperliche wie geistige und sittliche Entwicklung hemmt, der das Kind in den Zustand der Ueberreizung und Ueberreiztheit bringt. Darum ist es heilige Pflicht zu verlangen: Fort mit dem Alkohol aus dem Leben des Kindes!

Prof. Dr. Niebergall erblickte in dem Alkoholismus eine doppelte Gefahr: einmal ist der Alkohol ein Zerstörer der echten Religion und Sittlichkeit und sodann der Urheber einer falschen Religion und Sittlichkeit. Er zerstört die wahre Religion und Sittlichkeit vor allem deswegen, weil er die Ehrfurcht untergräbt, die nach Goethes schönen Worten in der pädagogischen Provinz (Wilhelm Meister) die Quelle aller echten Religion und Sittlichkeit ist. Aber er untergräbt nicht nur die Ehrfurcht in der Jugend, sondern auch die Ehrwürdigkeit bei denen, die berufen sind, für das Kind Autoritäten zu sein, wie Eltern, Lehrer, Geistliche. An die Stelle wahrer Religion und Sittlichkeit setzt der Alkohol eine falsche, mit der er betört. Er täuscht über schweren inneren Druck hinweg, indem er eine schöne, sorgenfreie Welt der Freude vorkaufelt; dann aber läßt er „Begeisterung, Brüderlichkeit und Wahrhaftigkeit“ emporstieigen, die aber wie Wein und Bier selbst nur eine Nacht währen. Deshalb muß die ganze Verdunstung von Haus und Kinderstube ferngehalten werden.

Elsa von List machte folgende Ausführungen:

Wie in der Gesamtkriminalität, so spielt der Alkohol seine verhängnisvolle Rolle natürlich auch bei der Jugendkriminalität, sei es, daß die Straftaten unter dem direkten Einfluß des Alkohols begangen werden, sei es, daß sie indirekt auf ihn zurückzuführen sind, d. h. daß die Täter aus trunksüchtigen Familien stammen.

Bei den Mädchen führt der Alkoholgenuß vor allen Dingen dahin, daß, wenn die Hemmungsvorstellungen, die wir als „Scham“ bezeichnen, weichen, sie sich zu Din-

gen verleiten lassen, die sie bei ruhigem Blut nie getan hätten. Dieser erste Schritt aber ist erfahrungsgemäß in der Regel ausschlaggebend für das ganze Leben. Bei den Knaben führt der Alkoholgenuß zu großem Unruß, zum Widerstand gegen die Staatsgewalt, zu Körperverletzungen usw.

Am Nachmittage wurden zwei Vorträge gehalten über den Stand des alkoholgegnerischen Jugendunterrichts. Ueber den alkoholgegnerischen Unterricht im Auslande sprach Prof. Gonser, Berlin, über den in Deutschland Dr. Klug, Berlin. Ihren Vorträgen sei folgendes entnommen:

Obligatorische Unterweisung der Schuljugend in besondern Unterrichtsstunden ist nur in einzelnen Bundesstaaten (Meiningen, Württemberg, Oldenburg) und Gegend eingeführt, teils für die Volks- und Fortbildungsschulen, teils nur für die Fortbildungsschulen. Dagegen ist gelegentliche Unterweisung im Rahmen bestimmter Unterrichtsfächer fast überall für die verschiedenen Schulgattungen vorgegeschrieben.

Soll der antialkoholische Jugendunterricht seinen Zweck erfüllen, so ist es nötig, daß er auf Seiten der Lehrer gegründet ist auf volle Sachkenntnis und Tatsachenbeherrschung, in welche schon in den Seminaren die künftigen Lehrer eingeführt werden müssen, daß er getragen wird von der für Schüler selbstverständlichen Forderung völliger Entfaltbarkeit, daß er unterstützt wird durch gute Lehrbücher und gutes Anschauungsmaterial, daß er ausgebeht wird nicht nur auf die Volksschulen, sondern ebenso auch auf die höheren Schulen.

(Schluß folgt.)

### Aufruf

für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum an die evangelischen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten.

Seiner Majestät dem Kaiser soll zu seinem Regierungsjubiläum eine, wie wir wissen, ihm willkommene Spende für die Missionen in den Kolonien und Schutzgebieten überreicht werden.

Während der 25 Jahre seiner Regierung hat das deutsche Reich eine Weltmachtstellung errungen und seine Kolonien und Schutzgebiete zur Blüte gebracht. Zu den wirksamsten Pionieren und Pflegern deutscher Kultur in unseren Kolonien und Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgebreitetes Schulwesen und einen umfangreichen ärztlichen Samariterdienst eingerichtet und in der Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit Großes geleistet. Diese hervorragende Bedeutung der Missionen für die Entwicklung der Kolonien und Schutzgebiete haben andere Kolonialstaaten längst erkannt, und es werden dort auch aus nationalem Pflichtbewußtsein und unabhängig von der politischen Ueberzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand der Einzelnen reiche Opfer gebracht. Daran fehlt es noch bei uns.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers hat nun führende Männer aus den verschiedensten politischen und religiösen Kreisen veranlaßt, unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, das deutsche Volk an die Erfüllung seiner Missionspflicht zu erinnern und um wirksame Hilfe für die unter Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten zu bitten.

Auch die katholische Kirche beteiligt sich tatkräftig an der Sammlung der Nationalspende, jedoch hat es sich aus begründlichen Gründen als rätlich erwiesen, daß die beiden Konfessionen ihre Sammlung getrennt organisieren und durchführen.

Zugunsten der evangelischen Missionen haben sich im Herzogtum Oldenburg die Unterzeichneten zu einem Landesomitee zusammengeschlossen und es ergeht hierdurch die Bitte an alle, denen das Gedeihen unserer Kolonien und Schutzgebiete am Herzen liegt, einen Beitrag für die nationale Missionspende zum Kaiserjubiläum zu leisten. Wünsche wegen Verwendung der einzelnen Gaben sollen berücksichtigt werden.

Zur Entgegennahme der Gaben haben sich folgende Banken bereit erklärt:

Hofbankhaus C. und G. Ballin in Oldenburg.

Deutsche Nationalbank in Oldenburg.

W. Fortmann und Söhne in Oldenburg.

Oldenburgische Landesbank in Oldenburg.

Oldenburgische Landwirtschaftsbank in Oldenburg.

Oldenburgische Spar- und Leihbank in Oldenburg.

Die Filialen der vorstehenden Banken sowie die Spar- und Darlehnsstellen in den verschiedenen Gemeinden werden bereit sein, die ihnen übergebenen Gelder an ihre Hauptbanken weiterzugeben.

Auch die evangelischen Pfarrer oder Gemeindevorsteher werden Gaben entgegennehmen.

Das Landesomitee für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum an die evangelischen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten.

Gaben nehmen auch entgegen:

Pastor Gramberg, Pastor Berlage, Bürgermeister Dr. Urban, die Exped. des Jed. Wochenblatts.



## Vermischtes.

\* **Das Ende vom Liede.** In Hamburg erschloß sich der Rechtsanwalt Dr. Siegfried Lehmann nach Unterschlagung von 700 000 M ihm anvertrauter Gelder. Lehmann, der Frau und Kinder völlig mittellos hinterläßt, lebte sehr luxuriös und war namentlich in Sport- und Lokomastkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Ein Konkurs wird nicht eröffnet, da keinerlei Gegenwerte vorhanden sind.

\* **Das Kaffeeproblem.** Einen wertvollen Beitrag zu dem in letzter Zeit vielumstrittenen Kaffeeproblem liefert in Nr. 6 und 7 der Münchener med. Wochenschrift der Würzburger Hygieniker Professor Dr. A. B. Lehmann. Da Professor Lehmann schon früher grundlegende Arbeiten über die wirksamen Stoffe des Kaffees veröffentlicht hat und als Hauptbegründer der landläufigen Lehre gilt, daß die schädlichen Wirkungen des Kaffees auf seinem Gehalt an Koffein beruhen, beanspruchen seine Ausführungen besonderes Interesse, zumal in neuerer Zeit von Prof. Harnad-Salle behauptet worden ist, daß nicht das Koffein die besonders nachteiligen Wirkungen des Kaffees bedinge, sondern gewisse flüchtige Kaffeebestandteile. Auf Grund eines großen Untersuchungsmaterials kommt nun Prof. Lehmann zu dem Ergebnis, daß der nach Thum gewaschene Kaffee vor anderem ordentlich behandelten Kaffee praktisch keinen Vorzug hat und daß der Anspruch der Keßkaffe auf besondere hygienische Vorzüge unbegründet sei. Die Behauptungen Prof. Harnads weist Prof. Lehmann als wissenschaftlich unbegründet zurück. Seine umfangreichen neuen Untersuchungen und Versuche haben zu einer Bestätigung der wiederholt bestätigten Lehre, daß das Koffein der einzige giftig wirkende Stoff im Kaffee ist, geführt. Die Kaffeebestandteile seien zwar für Geruch und Geschmack sehr wichtig, aber eine ausgesprochene Wirkung im Sinne Harnads komme ihnen nicht zu. Hingegen erfülle der koffeinfreie Kaffee Sagen die an einen unschädlichen und dabei doch wohlgeschmeckenden Kaffee zu stellenden Ansprüche.

\* **Künstliches Fleisch.** Nach einer Mitteilung, die wir dem bekannten Familienblatt „Das Buch für Alle“ entnehmen, ist es dem belgischen Chemiker Effront gelungen, aus pflanzlichen Stoffen einen an Geschmack wie an Nährwert angeblich gleichwertigen Ersatz für Rind-, Kalb-, Hammel- oder Schweinefleisch herzustellen. Der Ausgangsstoff ist dabei ein billiger Brauereierabfall, nämlich Malz. Das Malz wird gewaschen und gepreßt, dann in ein Schwefelsäurebad gebracht und hierauf mit Kalz behandelt. Das Gemisch wird gefiltert, das Wasser abgedampft, hierauf werden die Rückstände wieder gepreßt und dann mit verschiedenen Chemikalien, die Effront geheim hält, behandelt. Das Endergebnis soll

eine fleischartige Masse sein, die wirklich wie Fleisch schmecken, dabei aber erheblich billiger sein soll. Das Eiweiß, so nennt der Erfinder das Präparat, soll vom Körper noch besser assimiliert werden als echtes Fleisch. Man hat dem Erfinder zufolge an Menschen, die sich mit dem Kunstfleisch ernährt haben, gute Erfahrungen gemacht, und besonders auch im Tierversuch den hohen Nährwert des Kunstfleisches bewiesen. Es wurden mit diesem Kunstfleisch Fütterungsversuche an Ratten gemacht. Sechs der Versuchsratten erhielten täglich 5 Gramm Kunstfleisch und ein paar Getreidekörner, während sechs Kontrollratten täglich 12 Gramm wirkliches Fleisch und ebensoviel Getreide erhielten wie die anderen. Das Ergebnis war, daß nach einer Woche die Ratten, die wirkliches Fleisch bekommen hatten, verhungert waren, während die mit Kunstfleisch ernährten Ratten sich bei bestem Wohlsein befanden.

## Zivilstand der Stadtgemeinde Jever

vom 1. bis zum 31. März.

**Geborene:** Ein Sohn des Zimmermanns Kemmer Jacobs Duden, dem Arbeiter Heinrich Harns, dem Arbeiter Kemmer Dirts Kemmers, dem Sattler Carl Bedekämper, dem Arbeiter Menno Hirsch, dem Zimmermann Hinrich Borchers, außerdem ein uneheliches Kind männl. Geschlechts. Eine Tochter dem Schlachtermeister Reinhard Möhlmann, dem Arbeiter Johann Kölsche, Rahrdum.

**Eheschließungen:** Der Arbeiter Hermann Joachims von Förrin mit Etha Engelbarts von hier; der Oberlehrer Heinz Lenz von Jersit mit Anna Siuts von hier; der Volkereigehilfe Hinrich Barnden von Seedorf mit Dina de Wall von Rahrdum.

**Gestorbene:** Ein Sohn des Zimmermanns Kemmer Jacobs Duden von hier, 1/4 St. alt; eine Tochter des Gattwirts Friedr. Lübben Janßen von hier, 8 W. alt; ein Sohn des Arbeiters Friedrich Janßen von hier, 15 Jahre alt; die Ehefrau des Friedhofswärters Alenhauer von hier, Margarethe Friederike geb. Wessels, 47 Jahre alt; die Witwe des weil. Bäckers Büdning von hier, Juliane geb. Varr, 71 J. alt; die Witwe des weil. Landwirts Jansen von hier, Ulrika Hermine geb. Hinrichs, 89 J. alt; ein Sohn des Gattwirts Harm Janßen von hier, 11 Monat alt; der Landwirt Hinrich Otmann Hinrichs von hier, 25 J. alt; die Witwe des weil. Landwirts Eulen von hier, Aone Maria geb. Hinrichs, 83 Jahre alt; die Witwe des Kaufmanns Berend Albers Friedrichs von hier, Friederike geb. Holtzoff, 68 Jahre alt; der Arbeiter Christian Coldeberg von Mederns, 81 Jahre alt; eine Tochter des Schlachtermeisters Reinhard Möhlmann von hier, 26 T. alt.

## Handelsteil.

Berlin, 7. April. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei weicht netto Kasse.)

	v. Schluss	12.15	1.15	Schluss
Weizen Mai	208.80	210.75	210.80	210.50
Juli	213.50	—	214.80	214.25
September	207.00	207.75	207.25	207.00
Hoggen Mai	169.00	170.10	169.50	170.00
Juli	172.75	173.75	173.25	173.00
September	170.00	—	170.00	170.25
Safer Mai	167.00	167.75	168.25	167.75
Juli	171.25	—	172.00	171.75
Mais Mai	144.00	—	—	—
Rabäl Mai	—	—	64.90	65.00
Oktober	—	—	—	64.50

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche **unschädlich**

## Im Zeichen der Befreiung

Itchen die Frühlingstage, die uns jetzt beschiden sind. Die Erde hat die Bande des Winters abgeworfen, und das deutsche Volk begehrt freudig die hundertjährige Wiederkehr jener Tage, an denen das Werk der Befreiung vom Joch des Eroberers begonnen und glücklich fortgeführt wurde. Man mag sich in diesem Zusammenhang eines guten Gedichtes erinnern, auch eines Freiervers, der die Sorgen und die Kümernisse des Alltagslebens freundlich zu bannen weiß: des deutschen Humors. Er hat in den Meggendorfer-Blättern, die von altersther zu den Lieblingsblättern der deutschen Familie gehören, eine Stätte gefunden, wo er kein lustiges Amt ausüben kann; wer sich die Meggendorfer-Blätter verschafft, wird immer den Spuren seines Wesens begegnen. Der Humor der beliebtesten Münchener Zeitschrift verleiht nicht und schlägt nicht über die Stränge, er ist aber auch niemals langweilig oder gesucht. Wer die Meggendorfer-Blätter, deren Beiträge in Wort und Bild alle auf künstlerischer Höhe stehen, noch nicht kennt, sollte es nicht verümen, sich umgehend vom Verlag in München, Perusplatz 5, eine Gratisabonnementsnummer portofrei kommen zu lassen. Das Quartalsabonnements kostet ohne Porto nur 3 M und kann bei allen Buchhandlungen, allen Postanstalten und eventuell auch direkt beim Verlag in Göttingen a. N. bestellt werden.

# Grossmutter Backpulver einzig

desgl. Gelee, Pudding, Rote Grütze, Saucen, Creme, Eis, Eierkuchepulver, Vanillinzucker, Würzen. Vorhält beim Einkauf. Carl Herrmann & Co., Leipzig.

## Amtliche Anzeigen.

### Remonte-Anlauf für 1913.

1. Zum Anlauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

- am 21. April 10 Uhr vormittags in Wechta,
  - am 22. April 8 Uhr vormittags in Oldenburg,
  - am 2. Mai 8 1/2 Uhr vormittags in Hohenkirchen,
  - am 3. Mai 9 Uhr vormittags in Fedderwarden,
  - am 5. Mai 8 Uhr vormittags in Barel, Stadt,
  - am 6. Mai 10 1/2 Uhr vormittags in Ovelgönne, Amt Brake,
  - am 7. Mai 10 1/2 Uhr vormittags in Stollhamm,
  - am 25. Juli 8 Uhr vormittags in Rodentkirchen,
  - am 28. Juli 10 Uhr vormittags in Jever,
  - am 31. Juli 9 Uhr vormittags in Berne.
2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt.

3. Volljährige Zugpferde für Maschinengewehrcompagnien sind paarweise mit 1000 kg Last in diesem Boden vom Bod vorzuführen.

In der Zeit des Remonteaufbaus ist der Bedarf an solchen Pferden nur sehr gering.

4. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Un-

kosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 45 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopfige erweisen. Die gefehlartige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert.

5. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

6. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederene Trense mit starkem, glattem, einfach gebrochenem Gebiß (keine Anebelrense) und eine neue Koppfalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Striden unentgeltlich mitzugeben.

7. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrinne nicht zu verkürzen.

8. Vorliegende Auktionsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, 26. Februar 1913.  
Kriegsministerium.  
Remonte-Inspektion.  
v. Oheimb.

Die Steuerrolle der Gemeinde Sengwarden liegt vom 6. ds. Mts. bis zum 19. d. Mts. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Albers, Tidofeld, zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch

nur in Bezug auf seine eigene Steueranmeldung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlussfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 10. Mai 1913. In dem Einsprache müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwas Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1913 April 5.  
Der Vorsitzende  
des Schätzungsausschusses der  
Gemeinde Sengwarden.  
Müde.

Die Steuerrolle der Gemeinde Schortens liegt vom 6. d. M. bis zum 19. d. M. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Gerdes zu Schortens zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch

nur in Bezug auf seine eigene Steueranmeldung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlussfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 10. Mai 1913. In dem Einsprache müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwas Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1913 April 5.  
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Schortens.  
Müde.

Amt Jever.  
Jever, 1. April 1913.  
Die Wahl des Landwirts Elmer Kemmen in Fedderwarderorden zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Fedderwarden ist vom Großherzoglichen Ministerium bestätigt und ist Kemmen für dieses Amt verpflichtet worden.  
Müde.

## Stadtmagistrat.

Jever, 5. April 1913.  
Zum 1. Mai d. J. ist an der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule eine freigewordene Lehrerstelle zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 20. April beim Stadtmagistrat einzureichen. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Fißlen.  
Urban.

## Gemeindejahren.

Sämtliche Fahrwege der Gemeinde Lettens sind bis zum 12. April d. J. gehörig in Stand zu setzen bei Vermeidung von Brüche.  
Lettens, 7. April 1913.  
W. Hinjen, G. W.

## Sande.

Die Unterhaltung der Fahrwege der Gemeinde Sande für das Jahr Mai 1913/14 soll Sonnabend den 12. April nachmittags 5 Uhr in Taddiens Wirtschaft öffentlich mindeliefernd ausverhandelt werden.  
Dasselbst soll die Grasnutzung des Artikels 111 meistbietend verpachtet werden.

## Schulsache.

Die Reparaturarbeiten an den Schulen in Sande und Sanderhöfen sollen mindeliefernd vergeben werden. Ein Verzeichnis derselben liegt vom 7. bis 11. April einschl. in Taddiens Wirtschaft offen. Offerten sind bis zum 12. April mittags beim Gemeindevorstand einzureichen.  
Der Gemeindevorstand.  
G. Lühs.



Schulsache.

### Gemeinde Hohenkirchen.

Der Neubau der Schule zu Altgarmstiel nebst Lehrerwohnung soll vergeben werden. Die Bedingungen und Unterlagen liegen vom 6. bis einschl. 19. April d. J. in M. Goffens Wirtschaft zu Hohenkirchen zur Einsicht aus. Schriftliche versiegelte Angebote sind bis zum 20. April 1913 mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Landeswarfen, 4. April 1913.  
Der Schulvorstand.  
C. Popten.

### Vermisste Anzeigen.

Das große, massive

## Geschäftshaus

der bisherigen Firma Carl Möhlmann, Jever, in dem seit vielen Jahren ein Manufaktur-, Mode- und Konfektionsgeschäft betrieben, sich jedoch auch für jede andere Branche eignet, beabsichtige ich wieder zu verkaufen.

Auch bin ich ev. nicht abgeneigt, das von mir bewohnte

## Geschäftshaus

an der Albanistraße preiswert abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen für beide Geschäftshäuser sind günstig.

**Franz Freyrichs, Jever.**

Auf der Vergantung des Landwirts Heinrich Duden zu Wulfswarfe am 18. April d. J. kommen zum Verkauf:

**1 3jähr. Stute aus Regenwetter III vom Gerlof,**

**1 3jähr. Wallach;**

**1 Stiftdreischmaschine mit Reinigung.**

Sillenstede, 7. April 1913.

**Georg Albers, Heint. Hajen.**  
amtl. Aukt.

Jernruf 406. — Amt Jever. — Jernruf 407.

Die Erben des weil. Rentners J. B. Hejpen in Sillenstede lassen

**Montag den 21. April d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.**

in und beim Wohnhause des Erblassers in der Sögestraße auf geraume Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

2 Sofas, 2 Sessel, 4 Rohrstühle, 4 Polsterstühle, 2 Sofatische, 3 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Sekretär, 1 Pult, 1 Plüschstoppich, 1 Regulator, 1 Paneelborte, 1 Barometer, Nippfächer, Schildereien, 1 Plüschstoppich, Holzrouleaux, Gardinentaschen, Blumenbänke, 1 eis. Geldschrank, 3 Bettstellen, 1 Lampe, 1 Wüddel, 4 Küchenstühle, 1 Büchertorte, 1 Phaeton mit Zubehör, 1 Gartenbank, 1 Hedenchere, 1 Borfarr, 1 Fruchtstängel, Pflanzbohnen und viele sonstige hier nicht genannte Sachen.

Käufer werden eingeladen.  
Sillenstede, 1913 April 6.

**Georg Albers, Heint. Hajen.**  
amtl. Aukt.

Jernruf 406. — Amt Jever. — Jernruf 407.

Ein Kuhstalb bester Abstammung zu verkaufen.  
Schützenhof. Fr. Rüpter.

Fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen.  
Breddewarden. A. Jürgens.

Der Landgebräucher Hinrich Janßen Hinrichs zu Bartel läßt

**Dienstag, 15. April d. J., nachm. 2 Uhr**

bei seiner Behausung daselbst auf geraume Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

**2 1<sup>1</sup>jähr. Rinder, 15 Hühner, 1 Hahn;**

1 fast neuen, schweren Ackerwagen mit Aufsatz, 1 wenig gebr. Mähmaschine, 1 älteren Ackerwagen mit Aufsatz, 1 Hartmaschine, 1 eis. Egge, 1 hölz. Egge, 1 Hühnerhaus, 1 Karnmaschine;

ferner: 1 Sofa, 1 Sofatisch, mehrere Spiegel, 1 Spiegel mit Unterfah, mehrere Polsterstühle, 1 Kaffeetisch, 1 Tisch, 2 Waschkommoden, Fenstervorhänge, Portieren, Teppiche, Käuser, größere Schildereien, Torf- und Kohlenkasten, 1 fast neue Zeuggrolle, 2 Küchenchränke, 1 Kochofen (fall neu), 1 einschl. Bettstelle, Gartentische und Stühle, 1 Petroleumbehälter, 100 Liter fassend, 1 dito, 10 Liter fassend, mehrere Lampen, Körbe, Risten und Kästen, 1 Partie Ektartoffeln und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.  
Käufer werden eingeladen.  
Sillenstede, 1913 April 6.

**Georg Albers, Heint. Hajen.**  
amtl. Aukt.

Jernruf 406. — Amt Jever. — Jernruf 407.

Auf der Vergantung des Herrn Diedrich Gembler zu Sengwarder Chausseehaus am 11. April d. J. gelangen mit zum Verkauf:

**3 frischemilche Rinder (eingetragen), 1 Enten,**

**1 Schaf mit Lämmern.**  
Käufer werden freundl. eingeladen.

**Waddewarden. Gustav Albers.**

Auf der Sonnabend d. 12. April 1913 beim Hause des Gastwirts H. Hartmanns in Jever stattfindenden Auktion kommen ferner zum Verkauf:

1 gut erh. Sulth, 1 Viehtestel (55 Ltr. fassend), 1 gut erhaltene Brotschneidemaschine, 1 Rinderwagen, 1 Kleiderschrank, 1 neuer Waschtrog, 1 Bettstelle.

**Jever. W. Albers.**

Weil. Heint. Dirks Witwe zu Neuender-Altengroden läßt

**Montag den 14. d. M. nachm. pünktl. 4 Uhr anfgd.**

in und bei ihrem Wohnhause, Altengroden Nr. 50:

**2 hochtrag. Kühe, 1 Weidekuh, 1 Milchkuh;**

einige Fuder bestes Landheu, 1 großen Haufen Stallböinger und einige andere Gegenstände mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, 1913 April 7.

**H. Gerdes, amtl. Aukt.**

Habe eine gute Kalbige Herdbuchth zu verkaufen, auch mit Zahlungsfrist, oder zu verkaufen.

Kaiserei. Fr. Mienets.

**2 beste Dultälber (Abstammung) zu verkaufen.**  
Warden. Herm. Euten.

In einer Streitsache werde ich  
**Freitag den 11. April 1913**  
**vormittags 10 Uhr**

bei der Wirtschaft des Herrn Gastwirts Schulze zur Stadtwaige in Jever

**1 Kuh nebst Kalb**  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

**Jever. W. Albers.**

In der am 10. April d. J. für die Erben der weil. Chr. Jügel Witwe in Heidmühle stattfindenden Auktion kommen ferner zum Verkauf:  
1 Kochherd, 1 Kommode, mehrere Fahrräder.

**Heidmühle. Fritz Hajen.**

Eine Landstelle, za. 125 Scheffel-Saat (za. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hektar), zur Hälfte in Kultur, neues Gebäude, in der Nähe Oldenburgs, 20 Minut. von Bahnstation, umständehalber zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Näb. in der Exp. ds. Bl. unter Nr. 39.

Ein Hengstfüllen mit gutem Gang sowie ein hochtragendes Beest zu verkaufen.  
Theodor Stadlander.  
Bei Fedderwarden.

Auf sofort ein Pferd (Wallach), passend für Handelsmann, zu verkaufen.  
Neuengroden (Rüstringen II), Fortifikationsstr. 220.

Eine gute Weibetuh und ein gutes Kuhstalb, 6 Monate alt und farbenrein, zu verkaufen.  
Hooftel. Hellwig.

Habe zwei dreijährige beste, hochtragende Beester zu verkaufen.  
Hobbie bei Sande. W. Hingen.

Eine junge, leichte, hochtragende Herdbuchth sowie schöne Ferkel zu verkaufen.  
Fr.-Aug.-Groden. E. Gerten.

**Zu verkaufen**  
mehrere Zentner Wurzel und Steckrüben. M. Morjinski.  
Schortens, bei Heidmühle.

Habe drei Kronleuchter, passend für Saal, zu verkaufen.  
Rüsterfel. Fr. Kamten.

Stroh zu verkaufen.  
Hohew. Grashaus. Fr. W. Weerda.

Eine sehr gut erhaltene zweiflügelige Haustür mit Rahmen und Glas sehr billig zu verkaufen.  
Schlachthstr. 838.

**Suñge anzukaufen**  
bei sofortiger Abnahme  
**2- und 3jährige Rinder,**  
welche April oder Mai kalben. Farbe egal.

**Jever (Anlagen). J. Haas.**

Suñge ein mittelschweres, 5- bis 10jähriges Pferd, frommer Einspänner, zu kaufen.  
Offerten mit Preisangabe unter M S an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suñge einige gute, hochtragende, junge Herdbuchth anzukaufen.  
Hohenkirchen. Fr. Mammen.

**Stroh**  
zum Streuen zu kaufen gesucht.  
**Wilhelmshaven. Karl Griffl.**

**Bewachte Weideland.**  
Hodens. J. Hullen.

Suñge 6 bis 8 Wochen alte Ferkel, nur aus garantiert gesunden Ställen, zu kaufen, und bitte um Angebote nebst Preis.  
B. Reinte.

Dampfmolkerei Kopperhörn, Rüstringen.



**Suñge angeforderten Rindstier anzukaufen und erbitte Offerte mit Preisangabe und Punktzahl.**  
**H. Vaker.**  
Godensholt b. Apen.



**Für die diesjährige Deckperiode**  
halte den Herren Pferdezüchtern meinen bekannten

**Hengst**

**Gilbert Nr. 1405**

bestens empfohlen.  
B. Wittelsbacher, M. Rama.  
Dedgeld tragend 50 Mt., gült 10 Mt.

Vom 10. April an steht Gilbert in Jever bei Herrn Gastwirt Metjengerdes, Teleph. 360.

**Sandel. G. Riniets.**

Empfehle meinen **Stier**  
zum Dedden. Dedgeld 5 Mart. Förriesdorf. H. Sillwold.

Stier Uhlentuh 37 738 deckt für 5 Mart.  
Roffhausen. Ed. Hinrichs.

Mein Stier **Utländer**  
steht bis zur Strahb. Ausstellung bei mir zum Dedden.  
Utländer. Th. Kloppeburg.

Alleinstehende Dame sucht sofort oder z. 1. Mai

**kleine Wohnung**  
in besserem Hause. Offerten unter S. T. 100 an die Exp. d. Bl.

Rann noch ein Füllen in gute Weide annehmen. H. Hajen.  
Waterlod bei Sillenstede.

Wünsche zu meinem zweijährigen Hengst noch einen solchen in gute alte Weide anzunehmen.  
Wilschauen. H. Groninger.

Ein tüchtiger, selbständiger **Tapetier-Gehilfe**  
auf möglichst sofort gesucht. Stundenlohn 55 Pfg.

Gerh. Janßen, Tapetier u. Dekorateur.  
Nordseebad Wangeroo.

Auf sofort Zimmer- und Maurergehellen gesucht. Joh. Zieten, Zimmermeister.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai d. J. ein Anecht von 14 bis 16 Jahren zu leichten Arbeiten.  
Carl Siems, Milchgeschäft.  
Rüstringen, Wilschdörflstr. 50.

Gesucht für ein erfahrenes junges Mädchen eine Stelle als Stütze oder auch als Haushälterin, am liebsten in Jever oder Umgegend. Offerten unter 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort oder Mai ein zuverlässiges Dienstmädchen.  
Proprietär J. Zuntzen.  
Jever, Mühlentstraße.

Malerlehrling gesucht unter günstigen Bedingungen.  
Diedrich Meyer, Malermeister.  
Neuende, Schaarreihe 30.

Gesucht zum 15. d. M. evtl. 1. Mai ein junges Mädchen als

**Lehrling.**  
Schlachthstr. L. Bloh Nachf.

Gesucht ein sol. junges Mädchen gegen Gehalt nach Barel in kleinen Haushalt.  
Offerten unter B 100 postlag. Sande.

Gesucht für einen größeren Haushalt in Jade ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn.  
Zu melden bei Sengwarden. Frau A. Betten.

Gesucht ein **Sausmädchen.**  
Spufweg. Frau Arends.

Suñge auf sofort oder später eine Stelle als Tagelöhner für leichte Arbeiten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 41.

Suñge auf sofort oder später Schmiedegehellen auf dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn. Fedderwarden. Dierts.

Junger, erfahrener Mann, welcher in allen Arbeiten erfahren ist und alle Arbeiten mit verrichten will, sucht zu Mai Stellung in der Landwirtschaft gegen Gehalt und bei Familienanschluss.  
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 40.

Für einen Privathaushalt auf dem Lande wird zum 1. Mai ein sol. junges Mädchen oder Dienstmädchen von 15 bis 18 Jahren gesucht bei Familienanschluss und gegen Gehalt. Schriftliche Angebote befördert die Expedition ds. Blattes unter F. H. 100.

**Warnung.**  
Werde fremde Hühner, die ich fortan in meinem Garten antreffen, töten.  
Diese Warnung gilt in Zukunft für alle Jahreszeiten.  
Fedderwarden, im April 1913.  
C. F. Popten.

Codesanzeigen.



Heute morgen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschließ infolge eines Schlaganfalls zu Kaisershof (Jeverland), wo er zum Besuche seiner Kinder weilte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,  
**der Ziegeleibester**  
**Simon Friedrich Philipp Wehmeier,**  
im fast vollendeten 68. Lebensjahre.  
Dieses bringen tief betrübt zur Anzeige  
**die trauernden Angehörigen.**  
Rispel, den 7. April 1913.  
Die Beerdigung findet Freitag den 11. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhofe zu Beerhase, vom Trauerhause Rispel aus, statt.